

Aus dem Inhalt

- 5** SELK: Jugendkammer tagte in Homburg/Efze
- 6** SELK: E-Mail-Adventskalender des Jugendwerkes
- 8** Lettische Pfarrkonferenz in Riga
- 10** Oldenburg: Synode beschließt „Trauung für alle“
- 13** EZW: Kirche und Evangelikale brauchen einander
- 14** Ein Viertel der jungen Erwachsenen glaubt an Gott
- 15** Studie: Gebühren für Bestattungen steigen
- 17** Italiens Bischöfe wollen Vaterunser-Bitte ändern
- 20** Heiligsprechungen: Franziskus neuer Rekordhalter
- 24** Grundstein für ersten Moschee-neubau in Thüringen gelegt
- 27** SELK: Frauendienst aufgelöst. Die Arbeit geht weiter

SELK-Bischof veröffentlicht Hirtenbrief Wahrheit und Liebe: Grundmomente seines Dienstes

Hannover, 1.11.2018 [selk]

Mit dem Datum des Reformationsfestes 2018 veröffentlichte Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. einen Hirtenbrief an die Gemeinden der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). In dem persönlich gehaltenen Schreiben wendet sich der leitende Geistliche mit seinen Überlegungen zur Gestaltung seiner zweiten Amtszeit an die Glieder seiner Kirche. Nachdem er im April dieses Jahres zum zweiten Mal durch die Kirchensynode der SELK zum Bischof gewählt wurde, verfolgt er mit diesem Hirtenbrief die Absicht, seine Überlegung zur Gestaltung des weiteren kirchlichen Weges mitzuteilen.

Der Hirtenbrief bietet zunächst theologische Reflexionen über die Bedeutung von Wahrhaftigkeit und Liebe für die innere Einheit der Kirche. Dazu regt Voigt an, auf dem Weg des gemeinsamen Hörens auf die Heilige Schrift und die Bekenntnisse der lutherischen Kirche zu bleiben. Dies sei auch angesichts der auseinanderstrebenden Kräfte in Kirche und Gesellschaft auch weltweit nötig. Hinsichtlich seines Verständnisses von Ökumene betont der Bischof, dass ein Bemühen um Einheit ohne Wahrheit nichts bewirke. Die geistliche Einheit der Kirche sei ein Werk des Heiligen Geistes und von Menschen nicht „machbar“. Andererseits sei aber auch ein Beharren auf der Wahrheit ohne Liebe tot und nutzlos. Im Zusammenhang seiner Ausführungen bezieht Voigt auf ein Wort Christi im biblischen Johannesevangelium (Kapitel 17) und zitiert dabei aus einer Auslegung eines lutherischen Theo-

logen des 20. Jahrhunderts, Prof. Dr. Hermann Sasse. Voigt fasst sie an dieser Stelle wie folgt zusammen: „Im Abendmahl empfangen wir den Leib und das Blut Christi und werden dadurch im Leib Christi neu verankert. ... So bleibt die Liebe Christi in uns und gewinnt durch uns Gestalt in unserer Welt.“

In einem zweiten Teil des Hirtenbriefes kündigt der leitende Geistliche weitere Besuche in den Gemeinden seiner Kirche an – besonders in den kleinen oder auch solchen in problematischen Situationen. Auf diese Weise möchte er „das Leiden an der Kirche mittragen“, das durch die für viele schmerzlichen Veränderungsprozesse ausgelöst werde.

Außerdem beabsichtige er, an einem Termin im kommenden Jahr mit einigen geladenen „Freunden und Nicht-Freunden, Pfarrern und Gemeindegliedern“ über den zukünftigen Weg der Kirche nachzudenken, so Voigt. Dies solle dazu dienen, die Zäsur zu nutzen, die der Antritt einer zweiten Amtszeit bedeute, und abseits des Alltags über Fragen, Aufgaben und Herausforderungen zu beraten. Gemeindeglieder seien eingeladen, diesem Kreis ihre Überlegungen schriftlich mitzuteilen, wenn es auch nicht möglich sein werde, jeden Brief gesondert zu beantworten. Voigt schreibt: „Es sollten nicht unbedingt die Themen sein, die wir in unserer Kirche schon seit langem beraten, sondern eher Blickwinkel und Gedanken, der Ihnen bisher zu kurz gekommen zu sein scheinen.“

Mit der Bitte um Fürbitte und dem Schlusssatz „Ich möchte der Einheit der Kirche dienen – in Wahrhaftigkeit und

Liebe, die allein in Jesus Christus ihren Ursprung haben!“ endet das Hirtenwort.

Andrea Grünhagen: Sonntag. Impulse für das Kirchenjahr SELK: Buch-Premiere in Hannover

Hannover, 11.11.2018 [selk]

„Sonntag. Impulse für das Kirchenjahr“: So lautet der Titel einer Neuerscheinung im Verlag Edition Ruprecht (Göttingen), Kooperationsverlag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Das Buch der Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen, Referentin für Theologie und Kirche im Kirchenbüro der SELK in Hannover, enthält 94 nachdenkliche Texte für jeden Sonntag und für viele Feiertage im Kirchenjahr. Beginnt der Advent mit dem Martinstag? Was gibt es Pfingsten zu feiern? Themen von Advent über Dankbarkeit, Beten, Barmherzigkeit, Reformation und Feindesliebe kommen ebenso vor wie zahlreiche biblische Erzählungen, ob nun die Hochzeit zu Kana oder die Weihnachtsgeschichte. Aus den gottesdienstlichen Le-

sungen des Sonntags greift die Autorin jeweils markante Zitate auf, die im Buch typografisch hervorgehoben sind. Auf besonders gestalteten farbigen Seiten finden sich Liedverse und Gebetstexte von SELK-Propst Gert Kelter (Görlitz), die sich ebenfalls auf das Thema eines Sonntags beziehen und zum Innehalten bei der Lektüre einladen.

Das 236 Seiten umfassende als Hardcover mit Lesebänden ausgestattete Buch wurde am Sonntag, 11. November, während des Kirchenkaffees nach dem Gottesdienst der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover durch die Verlegerin Dr. Reinhilde Ruprecht öffentlich präsentiert.

Weiterarbeit an der Frage der Ordination von Frauen SELK: APK-Arbeitsausschuss tagte in Hannover

Hannover, 1.11.2018 [selk]

Der vom 13. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) 2017 eingesetzte Arbeitsausschuss zum Thema „Ordination von Frauen“ tagte am 29. und 30. Oktober im Kirchenbüro der SELK in Hannover. Die fünf in den Ausschuss gewählten Pfarrer haben zwei Pastoralreferentinnen in die Arbeit eingebunden: Barbara Hauschild und Dr. Andrea Grünhagen.

Die SELK hat in ihrer Grundordnung festgelegt, dass das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nur Männern übertragen werden kann, und befindet sich seit längerer Zeit in einem Beratungsprozess über diese Regelung.

Der Auftrag des APK an den Arbeitsausschuss lautet, eine Lösung in der Frage der Ordination von Frauen zu finden, dabei neue Verfahren zu entwickeln und noch einmal in besonderer Weise hörbereit und ergebnisoffen anzusetzen. Nach Möglichkeit sollen Angebote zur Beschäftigung mit dem Thema für Gemeinden und Pfarrern entwickelt werden.

In seiner zweiten Arbeitssitzung sichtete der Ausschuss

zunächst die bisherigen Beratungen und Entscheidungen zum Thema seit der Gründung der SELK im Jahr 1972. Gewürdigt wurden besonders die hart errungenen Kompromisse, die in den vorangegangenen Arbeitsausschüssen zur Frage der Ordination von Frauen vorbereitet wurden.

Im Anschluss begann der Ausschuss mit der Lektüre und Besprechung zentraler Bibelstellen, die in der Diskussion um die Zulässigkeit der Ordination von Frauen immer wieder genannt werden. Des Weiteren sind erste Überlegungen angestellt worden, wie der Ausschuss seine Arbeit in die Gemeinden der SELK hinein vermitteln kann.

Die Teilnehmenden hoben hervor, in welcher „konzentrierter, hörbereiter und theologisch-lustvoller Atmosphäre“ die Arbeit vorangeht. Dass es dem Ausschuss gelingt, die verschiedenen, teils konträren Meinungen in dieser Frage vorsichtig miteinander ins Gespräch zu bringen und dabei die eigene Irrtumsfähigkeit nicht auszuschließen, ist in den Augen der beteiligten Pastoralreferentinnen und Pfarrer nicht hoch genug einzuschätzen.

Das nächste Treffen ist im Frühjahr 2019 in Hannover geplant.

... Dein Licht kommt! Jugendchor Nord der SELK gastiert in Soltau

Soltau, 30.11.2018 [selk]

Vom 14. bis zum 16. Dezember ist der Jugendchor Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in den Räumen der Zionsgemeinde Soltau zu Gast. Etwa 20 Sängerinnen und Sänger kommen aus norddeutschen Gemeinden zusammen. Sie üben unter der Leitung von Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) an diesem Wochenende Chorwerke aus der Zeit von Barock bis Moderne und musizieren bekannte Lieder und Chorsätze zur Adventszeit.

Zur Probe und Mitwirkung im Gottesdienst sind am Sonnabend, 15. Dezember, ab 15 Uhr gastweise Jugendliche im Alter zwischen 13 und 23 Jahren eingeladen. Die Anmeldung dafür wird bis Donnerstag, 6. Dezember,

erbeten an a.ney@t-online.de.

Der Chor musiziert am Sonntag, 16. Dezember, im Gottesdienst der Zionsgemeinde. Beginn: 11 Uhr.

Um 16 Uhr beginnt das abschließende Adventskonzert in der Zionskirche, das unter dem Motto „... Dein Licht kommt!“ aus dem biblischen Wort Jesaja 60, Vers 1 steht. Beim Konzert ist die Gemeinde zum Mitsingen eingeladen. Ein Instrumentalensemble sowie der Lautenist Daniel Kurz (Berlin) bereichern das Programm. Der Eintritt ist frei, eine Kollekte zugunsten des Jugendchores wird erbeten.

Über theologisch-wissenschaftliche Projekte berichtet SELK: Forschungskolloquium in Oberursel

Oberursel, 26.11.2018 [selk]

Einmal jährlich treffen sich in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Theologinnen und Theologen der SELK, um beim Forschungskolloquium über ihre wissenschaftlichen Projekte zu berichten und Vorgetragenes zu diskutieren.

In diesem Jahr fand das Forschungskolloquium am 23. und 24. November statt. Dabei referierten Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover), Referentin für Theologie und Kirche im Kirchenbüro der SELK, über ihr Forschungsprojekt zum lutherischen Theologen Hermann Sasse (1895–1976), Jonathan Rehr (Sittensen/Hamburg),

Kollegiat eines Graduiertenkollegs an der Universität Hamburg, über die Bildtheologie von Johannes Brenz (1499–1570) und Andreas Pflock (Oberursel/Frankfurt am Main), Lehrbeauftragter im Fachbereich Neues Testament und Geschichte der Alten Kirche an der Goethe-Universität Frankfurt/Main, über die Geschwistermetaphorik als Kompositionsstruktur im Jakobusbrief. Jedem der Referate schloss sich ein anregender Austausch an.

Auch die anderen Teilnehmenden berichteten über den Stand ihrer derzeit betriebenen wissenschaftlichen Projekte.

SELK.Info | Erinnerung

Die Reihe „Erinnerung“ gedenkt in diesem Jahr verschiedener Frauen, die in der Geschichte der Selbständigen Evangelisch-lutherischen Kirche (SELK) und ihrer Vorgängerkirchen eine wichtige Rolle gespielt haben.

Gerta Hoppe

Frau Gerta Hoppe war seit Anfang 1976 „für die Belange der Allgemeinen Kirchenkasse (AKK) verantwortlich zuständig“, so stand es im Bericht der Kirchenleitung für die 8. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). In dem Bericht stand auch, dass seit dem 1. Juni 1984 ihre Tochter Susanne Hoppe an ihrer Seite arbeitet. Auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand stand Frau Hoppe, die der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers angehört hat, den Verantwortlichen in unserer Kirche beratend zur Seite. Aufmerksame Leser und Betrachter von „SELK-Aktuell“ auf www.selk.de wissen das. Die Fülle der von der AKK zu bewältigenden Aufgaben lagen bei ihr stets in guten Händen. Dazu zählten neben der täglichen Abwicklung von Überweisungen die Gehaltsabrechnungen für alle Besoldungs- und Gehaltsempfänger im Zuständigkeitsbereich der AKK, die Bewirtschaftung von Darlehen sowie die allgemeine Finanz- und Vermögensverwaltung. An ungezählten Sitzungen in Sachen Finanzen hat sie teilgenommen und sich mit ihren großen Gaben eingebracht. Für diesen Einsatz kann die Kirche Frau Hoppe nicht genug danken. Ihre Einsatzbereitschaft ging weit über das übliche Maß hinaus. Immer hatte Frau Hoppe ein offenes Ohr für geduldige und ungeduldige Anrufer, für höfliche und für unhöfliche. Besucher wussten sich von ihr immer gut beraten, auch die, die ihre eigenen Vorstellungen korrigieren mussten. Manche Geschichte hätte sie gewiss erzählen können, aber ihre Verschwiegenheit stand der von korrekten Seelsorgerinnen und Seelsorgern geübten in nichts nach.

Frau Hoppe, die einer kirchensteuerpflichtigen Kirche angehörte, kannte seit Beginn ihres Dienstes die nahezu permanent angespannte Finanzlage der SELK und ihrer Kirchengemeinden. Gerade deshalb war sie tief beeindruckt von der Gebefreudigkeit (man kann auch oft von Opferfreudigkeit sprechen) vieler Kirchglieder, die sich auch von steigenden Erwartungen nicht abschrecken ließen. Über die Höhe von Kollekten konnte sie nur staunen. Immer hat sie es als eine Stärke der SELK angesehen, dass die jeweiligen Herausforderungen „gelassen und mit Zuversicht angegangen“ worden sind.

Die vielfältigen Lebensäußerungen der SELK werden landesweit und auch international zur Kenntnis gebracht. Von der treuen Mitarbeit der Damen und Herren, die sich auf allen Ebenen mit den Finanzen zu beschäftigen haben, hört man indes wenig. Gerta Hoppe aber hat diesen stillen, treuen, oft aufreibenden und manchmal undankbaren Dienst sehr deutlich wahrgenommen und sie wusste ihn zu würdigen. Wörtlich sagte sie mir dazu einmal: „Der Einsatz dieser Frauen und Männer ist nur deshalb so möglich, weil ihr Herzblut daran hängt.“ Mit Gerta Hoppe, und allen anderen in der AKK, wissen diese Frauen und Männer, dass Kirche zur Erfüllung ihrer Aufgaben schlicht und einfach Geld braucht. Frau Hoppe war geborene Preußerin mit dem dazugehörigen Pflichtbewusstsein. Sie schaute bei ihrer Arbeit nicht auf die Uhr und eben deshalb konnte sie Unpünktlichkeit nicht leiden, denn solche ist nicht nur unhöflich, sondern sie behinderte auch ihre Arbeitsabläufe. Manchen hat sie das auch deutlich gesagt. Etwas Geduld hätte sie sich mitunter von denen gewünscht, die ihren Dienst in Anspruch nehmen wollten.

Für sie durfte die Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei einem Menschen nicht zu groß sein. Für die verwitwete Mutter zweier erwachsener Kinder gehörten gute Gespräche, das Erleben der Natur und die Literatur zu den Quellen, an denen sie sich erholen konnte. Wer mit ihr außerhalb des Dienstbetriebes solche Gespräche führen konnte, erlebte das hohe Niveau, auf dem sie das Gespräch führte. Wer ihr dienstlich und außerdienstlich begegnen durfte, begegnete immer einer Dame. Frau Hoppe wurde am 27. Juli 2017 im Alter von 84 Jahren von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Bis kurz vor ihrem Tod stand sie den zuständigen Gremien unserer Kirche beratend zur Seite. Kirchenrat Michael Schätzel hat sie christlich bestattet. Über der Traueranzeige stand das von ihr geliebte und gelebte Wort: „*Ein jegliches hat seine Zeit*“. (Prediger 3,1) Der Autor wird sich ihrer in großer Verehrung bleibend erinnern.

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld.

Jugendwerks-Informationen

Neue Vorsitzende, Rück- und Ausblicke Jugendkammer tagte in Homberg

Homberg/Efze, 22.11.2018 [selk]

Bei ihrer Herbstsitzung hat sich die Jugendkammer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) viel Zeit für die Weiterarbeit an den eigenen Strukturen gegönnt. Der Denkprozess hatte bereits bei der letzten Sitzung im März intensiv begonnen. Nun wurde er mit einer Referentin vom Institut für Personalberatung, Organisationsentwicklung und Supervision (IPOS) der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) fortgesetzt. Anja Schnellen vom IPOS führte geschickt, humorvoll und zielsicher durch den Fortbildungstag. Zwischendurch wurde immer wieder festgestellt, dass die Struktur des Jugendwerkes, wie sie im Augenblick gut und sinnvoll ist. Das langwierige Problem ist allerdings, dass zu wenig Jugendpastoren für die einzelnen Kirchenbezirke gefunden werden. Hier wurde nach Unterstützungsmöglichkeiten und neuen Denkmustern gesucht. Viele interne Arbeitsgruppen wurden gebildet, die während der Sitzung kreativ wurden. Sämtliche Vorschläge werden nun im Nachhinein noch einmal als Tischvorlage verschriftlicht und in den kommenden Sitzungen abschließend bearbeitet.

Eine zusätzliche Fortbildung bekamen die Mitglieder der Jugendkammer vom Datenschutzbeauftragten der SELK, Pfarrer Jörg Ackermann (Melsungen). Bei einer umfassenden Darstellung der Rechtslage konnten zwischen durch viele Fragen für den Anmeldebereich bei Freizeiten und Jugendwochenenden geklärt werden.

In der restlichen, knappen Zeit leiteten die Vorsitzenden Pfarrer Benjamin Anwand (Widdershausen) und Isabell Clermont (Grünberg) sicher und zügig durch die übrigen Tagesordnungspunkte. Breiten Raum nahm dabei unter anderem der Rückblick auf das letzte Jugendfestival ein (SELK.info berichtete). Außerdem wurde über eine Neuauflage vom Jugendliederbuch „Come on and sing. Komm und sing“, Band 3 gesprochen. Die bestehende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes, die bereits an einem vierten Band arbeitet, wird darum gebeten, in Rücksprache mit dem Amt für Kirchenmusik an einer Lösung zu arbeiten.

Bei der Besetzung der Jugendkammer gab es nur wenige Änderungen: Bei den Bezirksjugendpastoren hat Matthias Tepper (Plauen) erstmals bei einer Sitzung der Jugendkammer für den Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen teilgenommen. Bei den Bezirksjugendvertretenden übernahm Tristan Liebert (Berlin) den Posten von Lea Keidel (Berlin) für den Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Jugendkammer der SELK besteht aus den Kirchenbezirksjugendpfarrern, den Kirchenbezirksjugendvertreterinnen und -vertretern, dem Hauptjugendpfarrer und als ständigen Gästen einem Vertreter der Kirchenleitung der SELK und den Vertretern der Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB). Die Jugendkammer tagt zweimal im Jahr.

Zweifel los!

SELK: 17. Lutherischer Jugendkongress

Kassel, 22.9.2018 [selk]

Um Zweifel soll es beim nächsten Lutherischen Jugendkongress gehen: Zweifel zulassen, fühlen und bearbeiten. Der Jugendkongress ist die jährlich stattfindende, bundesweite Fortbildung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Er wird vom 8. bis zum 10. März 2019 auf der Jugendburg Ludwigstein bei Witzenhausen veranstaltet.

Im Einladungsflyer heißt es zum Thema: „Zweifel kennt wohl jeder. Sie können nagen, verunsichern oder auch

voranbringen. – ‚Sollte Gott gesagt haben...‘, mit diesen Worten eröffnet die Schlange das Gespräch mit Eva (1. Mose 3). Und sie begann daran zu zweifeln, ob Gott es wirklich gut mit ihr meint. In der Bibel hat damit alles Unheil, das über die Welt der Menschen kommt, seinen Anfang genommen. Zweifel können schmerzhaft sein.

Allerdings ist der Zweifel z. B. auch eine Haupttriebkraft der Wissenschaft. Ohne Zweifel an den überkommenen Behandlungsmethoden würden die Ärzte Patienten heu-

te noch ‚zur Ader lassen‘, also Blut abzapfen, um sie zu heilen. Ohne Zweifel an der überkommenen Vorstellung des Universums würden wir beim Schifffahren heute noch Angst haben, am Ende der Scheibe herunterzufallen. Zweifel können Horizonte eröffnen.“

Beim Kongress werden verschiedene Zweifel betrachtet (Glaubenszweifel, Zweifel an der eigenen Person oder der Welt) und Formen des Umgangs mit dem Zweifeln eingeübt. Nach einer einführenden Zusammenfassung nähren sich die Teilnehmenden den eigenen Zweifeln auf kreative Weise. Anschließend können aus dem Workshop-Angebot drei verschiedene Formen des Umgangs mit Zweifeln erlebt und ausprobiert werden. Der Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl bildet den Höhepunkt vor der ausführlichen Schlussbetrachtung.

Den einführenden Vortrag wird Pfarrer i.R. Peter Wrobleski (Guben-Schlagsdorf) halten. Der erste Hauptjugendpastor der SELK übernimmt dann auch noch einen der Workshops, in dem er einen kleinen Seelsorgekurs für potenzielle Leitende in der Jugendarbeit gibt. Jojo Zwin-

gelberg (Berlin), seines Zeichens freiberuflicher Erzähler, leitet mit erlebnispädagogischen Elementen zum Umgang mit Zweifeln an. Bibliodramatische Elemente wird der Theologiestudent Ruben Voß (Duisburg) anwenden. Jugendpastor Hinrich Schorling (Witten) untersucht den Umgang mit Zweifeln in der Bibel. Und Prof. Dr. Achim Behrens (Oberursel) beleuchtet das Gebet als Hilfe in Zweifeln. Ein letzter Workshop, bei dem in einer Schreibwerkstatt dazu angeleitet werden soll, eigene Worte zu finden, ist noch nicht vergeben.

Der Lutherische Jugendkongress richtet sich als Fortbildung an alle, die sich in der kirchlichen Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren möchten: Mitarbeitende im Jugendmitarbeitergremium, junge Erwachsene, ehrenamtliche Mitarbeitende, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen und Gemeindepfarrer. Der Kongress ist eine Fortbildung gemäß Ordnungsnummer 1101 der Kirchlichen Ordnungen der SELK. Prospekte sind an alle Gemeinden der SELK verschickt worden. Anmeldungen sind über die Homepage www.jugendkongress.org möglich. Dort sind auch weitere Informationen zu finden.

Advent im Netz

SELK: E-Mail-Adventskalender des Jugendwerkes

Homberg/Efze, 20.11.2018 [selk]

Seit über zehn Jahren bietet das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Adventskalender an. Wer sich auf der Homepage des Jugendwerkes unter www.selk-jugend.de/juwin4u/index mit der eigenen E-Mail-Adresse für den Adventskalender einträgt, bei dem „schneit“ ab Anfang Dezember jeden Tag ein „Türchen“ per Mail ins Postfach, das mit geistlichen Impulsen bereichern und durch die Zeit bis Heilig Abend begleiten will. – Nach der Anmeldung erhält man übrigens eine Mail vom System, die man einfach zurücksendet, um die Anmeldung zu bestätigen.

Anliegen des Adventskalenders ist es während der –

meist hektischen- Adventszeit kleine Impulse zu geben, die man morgens beim Frühstück, in Bahn oder Bus oder auch abends vor dem Einschlafen wahrnehmen kann. Die Beiträge werden ganz unterschiedlich geartet sein, wie etwa kleine geistliche Impulse, Gedichte, Lieder, Geschichten, Gedankensammlungen, Bilder, Musik ...

Zum Empfängerkreis gehören über 800 Personen. Koordiniert wird der Adventskalender in diesem Jahr erstmalig von Benjamin Schütze, Bezirksjugendvertreter aus dem Kirchenbezirk Hessen-Süde der SELK und zurzeit Student in Oberursel.

Das Freizeitprogramm für 2019

Jugendwerk der SELK: Der neue freizeitfieber-Prospekt ist verschickt

Homberg/Efze, 21.11.2018 [selk]

„Gruppenfahrten hinterlassen nachhaltig prägende Eindrücke bei Jugendlichen. Die erlebte Gemeinschaft bei Andachten am Strand, auf dem Berg oder am Lagerfeuer, dazu das Spielen und Rumbödeln und die vie-

len seelsorglichen Gespräche mit den Leitenden bleiben eindruckliche Erfahrungen und helfen Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg“, schreibt Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen

Kirche (SELK), in seinem Anschreiben zum neuen freizeitfieber-Prospekt. freizeitfieber ist das Netzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der SELK.

Es gibt wieder ein reichhaltiges Angebot: Für Kinder von neun bis 13 Jahren gibt es wieder die bewährten SauKuhlen Mistfreizeiten auf dem Schulbauernhof Tannenhof. Jüngeren Jugendlichen ab 13 Jahren steht der einwöchige Homberger Sommer (HoSo) offen. Jüngere Jugendliche, die schon weitere Reisen unternehmen wollen, können sich bei den „Startern“ des Italienischen Sommers (ItaSo) oder für die Fahrradtour durchs Elsaß anmelden. Ab 15 Jahren können die Jugendlichen zum riesigen Youth Gathering in die USA fliegen. Die „Profiversion“ des ItaSo bedient Jugendliche ab 16 Jahren. Für junge Erwachsene wird eine Fahrt nach Island angeboten.

Außerdem wird Pfingsten bei den „Rader Sing- und MU-sizierTagen“ (RaSiMuTa) gefeiert und im November heißt es wieder mal „raus aus dem Alltag und die Seele bau-

men lassen“ bei der Geistlichen Oase Homberg.

Hinzu kommen drei Fortbildungsangebote für Teamer bei Freizeiten – oder solche, die es mal werden wollen: der niegelagelte neue freizeitfieber-Erste-Hilfe-Kurs Anfang April, der Freizeitleiter-Kurs beim freizeitfieber-Trainingswochenende Mitte Mai und das Rettungsschwimmer-Seminar Ende Juni.

Gut 1.200 Prospekte wurden bereits bundesweit verschickt oder verteilt, z. B. an alle Pfarrämter der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB). Bald wird man den Prospekt auch im Internet unter www.freizeitfieber.de einsehen können.

Es gibt übrigens auch wieder die Möglichkeit eine Freizeit oder einen Teil davon zu Weihnachten zu verschenken. Gutscheine für freizeitfieber-Reisen werden im Büro des Jugendwerkes der SELK auf Nachfrage gerne ausgestellt.

Den Frieden suchen

SELK: Mitarbeiterhilfe zur Jahreslosung

Homberg/Efze, 5.11.2018 [selk]

Das kommende Jahr steht unter der Überschrift „Suche den Frieden und jage ihm nach!“ aus dem 34. Psalm aus der Bibel. Zu dieser Jahreslosung hat Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), wieder eine Mitarbeiterhilfe für die Jugendarbeit erstellt. Zu finden ist diese Mitarbeiterhilfe auf der Homepage des Jugendwerkes der SELK (www.selk-jugend.de) unter „Angebote“.

Inhaltlich ist dies Angebot wieder als ein bunter Strauß von verschiedenen methodischen Zugängen konzipiert worden. Diese Mitarbeiterhilfe ist Teil der Arbeitsmappe zur Jahreslosung, die vom Amt für Gemeindedienst der SELK allen Pfarrämtern der SELK online zugestellt und auf der Homepage veröffentlicht worden ist (www.afg-selk.de).

Ungerechtigkeiten in den Startchancen junger Menschen

5. Monitor „Jugendarmut in Deutschland“

Düsseldorf, 21.11.2018 [selk]

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit hat den 5. Monitor „Jugendarmut in Deutschland“ herausgegeben. Im Fokus steht die Gegenüberstellung von Mythen und Fakten im Hinblick auf arme Jugendliche. Der Monitor Jugendarmut 2018 verfolgt das Ziel, strukturelle Ursachen von Jugendarmut aufzuzeigen.

Die offizielle Statistik spricht von gut 3,4 Millionen armutsgefährdeten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Expertinnen und Experten gehen jedoch von

einer erheblichen Dunkelziffer aus. Leistungen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen sind ebenso wie Hartz IV-Sätze nicht „armutsfest“ und erschweren so Qualifizierung wie auch gesellschaftliche Teilhabe. So lautet ein Fazit: Armut macht krank und grenzt aus.

Die Katholische Jugendsozialarbeit in Deutschland übernimmt eine Anwaltsfunktion für die größer werdende Zahl sozial benachteiligter junger Menschen, zu denen auch die von Armut betroffenen gehören. Der alle zwei

Jahre erscheinende Monitor möchte auf die Ungerechtigkeit in den (Start-)Chancen junger Menschen aufmerksam machen. Er ruft dazu auf Jugendarmut zu bekämpfen.

Den aktuellen Monitor „Jugendarmut in Deutschland“ kann man hier herunterladen: www.bagkjs.de/monitor-jugendarmut-2018.

Aus dem Weltluthertum

Lettische Pfarrkonferenz tagte in Riga

SELK-Partnerkirche: Beschlüsse zu „Leuenberg“, ILC und Porvoo

Riga (Lettland), 22.11.2018 [selk]

Am 21. November tagte in Riga die Pfarrkonferenz der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL), mit der die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) in geregelten partnerschaftlichen Verhältnissen steht. Die Konventualen beschlossen mit großer Mehrheit, dass die Synode 2020 über die weitere Mitgliedschaft in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft – entscheiden möge. Die ELKL war unter dem damaligen Bischof Janis Matulis in den 1970er Jahren der GEKE beigetreten. Leitend war damals der Gedanke, während der sowjetischen Besatzung Lettlands Kontakte zu westlichen Kirchen haben zu können. Nun hat die im Juni 2020 tagende Synode die Frage zu beantworten, ob die ELKL aus der GEKE austreten sollte.

Die GEKE ist eine Kirchengemeinschaft von Kirchen unterschiedlichen Bekenntnisses. So haben reformierte, unierte, lutherische, methodistische Kirchen und weitere Konfessionen untereinander volle Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft festgestellt. Kirchen, die der GEKE beigetreten sind, erkennen gegenseitig die geistlichen Ämter und die Gültigkeit der Sakramente an. So ist auch die Teilnahme am Abendmahl in konfessionsverschiedenen Kirchen für ihre Kirchglieder möglich. Grundlage ist die Leuenberger Konkordie, die 1973 im schweizerischen Leuenberg, nahe Basel, unterzeichnet wurde. Konfessionsgebundene evangelisch-lutherische Kirchen – wie die SELK – sind der GEKE nicht beigetreten, unter anderem wegen der differierenden Positionen im kirchlichen

Amtsverständnis und in der Abendmahlslehre.

Weiter beschloss die Pfarrkonferenz, dass die Synode gebeten werden sollte, einen Antrag auf Vollmitgliedschaft im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) zu stellen. Der ILC ist eine weltweite Gemeinschaft konfessionsgebundener evangelisch-lutherischer Kirchen. Als ILC-Vorsitzender fungiert derzeit SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover). Dem ILC gehören 54 Kirchen mit rund 7,15 Millionen Kirchgliedern an. Er ist nach dem Lutherischen Weltbund (LWB) mit 148 Mitgliedskirchen, denen mehr als 75,5 Millionen Christinnen und Christen angehören, die zweitgrößte weltweit agierende Gemeinschaft lutherischer Kirchen. Die ELKL ist auch Mitglied im LWB.

Nach dem Willen der in Riga tagenden Pfarrkonferenz soll sich die lettische Synode auch mit dem Verhältnis zur Gemeinschaft von Porvoo befassen. Die Porvoo-Gemeinschaft ist ein nicht-institutioneller Zusammenschluss von ursprünglich zehn, mittlerweile 13 europäischen Kirchen anglikanischer und evangelisch-lutherischer Konfession. Er entstand durch die in der „Porvooer Gemeinsame Feststellung“ enthaltene „Porvoo-Erklärung“, eine Vereinbarung, die 1992 in der Stadt Porvoo (Borgå) in Finnland verabschiedet wurde und die volle Kirchengemeinschaft zwischen den beteiligten Kirchen feststellt. Die ELKL nimmt einen Beobachter-Status ein. Geklärt werden sollte nun, ob ein weiteres Engagement in der Porvoo-Gemeinschaft angestrebt werden sollte.

Indien: Führungsstreit entschieden Gericht bestätigt Präses Muthu

Chennai (Indien), 15.11.2018 [ilc-online]

Am 26. September entschied der Oberste Gerichtshof von Madras zugunsten von Präses Y. Suvisesha Muthu als ordnungsgemäß gewähltem Leiter der India Evangelical Lutheran Church (IELC). Präses Muthu wurde im Mai 2017 gewählt, aber seine Wahl wurde durch Oppositionsgruppen in der Kirche angefochten.

Der Internationale Lutherische Rat (ILC), dessen Mit-

gliedskirche die IELC ist, begrüßte das Gerichtsurteil. Der ILC-Vorsitzende Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und der Geschäftsführer des ILC Pfarrer Albert Collver drückten in einem Schreiben an Präses Muthu ihre Freude aus, dass die indische Partnerkirche nun zu normaler kirchlicher Arbeit zurückkehren könne und boten dazu ihre Unterstützung an.

USA: Evangelisch-Lutherisches Bekenntnisforum Zweijahrestreffen von ELS und WELS

Waukesha/Wisconsin (US), 26.10.2018 [els]

Am 16. und 17. Oktober kamen zwölf Führungskräfte der Evangelisch-Lutherischen Synode (ELS) und ebenso viele von der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS) zu ihrem alle zwei Jahre stattfindenden Treffen im WELS-Hauptsitz in Waukesha, Wisconsin zusammen. Diese Treffen dienen der gegenseitigen Ermutigung und sollen das Verständnis der Arbeit der jeweils anderen Synode verbessern. Der Austausch umfasste die Bereiche Verwaltung, Lehre, theologische Ausbildung, Kommunikation, Schulen, Hochschulbildung, Mission daheim und in der Welt). Pfarrer Jonathan Hein referierte zum Thema „Gottes Land: Eine Vision der WELS für kirchliche Arbeit im ländlichen Raum im 21. Jahrhunderts“, Pfarrer Alex Rings hielt einen Vortrag mit dem Titel „Über den Vorrang des Evangeliums“.

Die WELS ist mit circa 364.000 getauften Mitglieder in 1275 Gemeinden die drittgrößte lutherische Kirche der USA nach der zum lutherischen Weltbund gehörenden Evangelical Lutheran Church in America (ELCA) und der Lutheran Church – Missouri Synod (LCMS), die im Internationalen Lutherischen Rat (ILC) mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche verbunden ist.

Die Evangelisch-Lutherische Synode (ELS) hat knapp 20.000 Glieder in 142 Gemeinden. Mit der WELS steht sie in Kirchengemeinschaft und gehört wie diese zur Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. Im deutschen Sprachraum unterhalten beide Kirchen Beziehungen zur Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK).

VELKD: Ralf Meister neuer Leitender Bischof Hannoveraner Landesbischof wird Nachfolger von Gerhard Ulrich

Würzburg, 9.11.2018 [velkd]

Der Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Ralf Meister, ist neuer Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Die Mitglieder der Generalsynode der VELKD wählten den 56-jährigen bei der 5. Tagung der 12. Generalsynode in Würzburg mit 38 von 45 Stimmen. Meister folgt auf Landesbischof Gerhard Ulrich, der das Amt seit 2011 innehatte und im März 2019 in den Ruhestand tritt. Stellvertretender Leitender Bischof wird der

sächsische Landesbischof Dr. Carsten Rentzing; er übernimmt das Amt von Landesbischofin Ilse Junkermann (Magdeburg).

Im Namen der Generalsynode hatte Präsident Hartmann zuvor Bischof Ulrich und Bischöfin Junkermann für ihr Engagement für die VELKD gedankt. Er würdigte den Einsatz der beiden Leitenden Geistlichen für das theologische Profil der VELKD und die Menschen in den Gliedkirchen.

Hartmann hob besonders ihre Geduld und den klaren Blick in den Strukturprozessen hervor.

Der gebürtige Hamburger Ralf Meister ist seit 2011 Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und seit 2012 Vorsitzender des Rates der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Er war zuvor unter anderem Leiter der Redaktion des Evangelischen Rundfunkreferates der norddeutschen Kirchen am Landesfunkhaus Schleswig-Holstein in Kiel, Propst des Kirchenkreises Lübeck in der Nordelbischen Evange-

lisch-Lutherischen Kirche und Generalsuperintendent des Sprengels Berlin in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Der Leitende Bischof ist der erste Geistliche der VELKD. Er hat den Vorsitz in der Kirchenleitung und der Bischofskonferenz und vertritt die VELKD nach außen. Der Leitende Bischof wird von der Generalsynode für drei Jahre gewählt. Die geistlichen Leitungsämter der VELKD sind Ehrenämter und werden von den Amtsträgern in ihrem bischöflichen Amt übernommen.

Oldenburg: Synode beschließt „Trauung für alle“ Kirche folgt staatlicher Gesetzgebung

Rastede, 23.11.2018 [kirche-oldenburg.de]

Die Synode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg hat am Donnerstag bei drei Enthaltungen beschlossen, die kirchliche Trauung auch für gleichgeschlechtliche Ehepaare zu öffnen. Die oldenburgische Kirche begrüße „die rechtliche Gleichstellung von Personen gleichen Geschlechts bezüglich der Möglichkeit der Eheschließung durch das Gesetz

zur Einführung des Rechts auf Eheschließung für Personen gleichen Geschlechts vom 20. Juli 2017 und die damit beabsichtigte Beendigung der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Paare“, so der Wortlaut des Synodenbeschlusses.

VELKD: Das ganze Kirchenjahr als App Landeskirche in Bayern und VELKD aktualisieren Online-Angebot

München, 20.11.2018 [elkb.de]

Seit drei Jahren gibt es das liturgische Angebot „kirchenjahr-evangelisch.de“ im Internet. Nun haben die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB) und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD), die die Webseite gemeinsam betreiben, den digitalen Kirchenjahreskalender um eine App erweitert: „Kirchenjahr evangelisch“ ist ab sofort im AppStore und bei GooglePlay erhältlich.

Die App bietet alle Texte und Lieder nach der neuen „Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder“, die am 1. Advent 2018 eingeführt wird. Dazu bieten drei weitere Rubriken Anregungen und Informationen zu jedem Sonn- und Feiertag: „Die Kernaussage“ fasst das Thema des Tages in einem Satz zusammen; „Das Wesentliche“ bietet eine kurze Auslegung der Texte des Tages; „Glaube im Alltag“ gibt Anregungen zur Gestaltung des Tages und der Woche. Links führen auf die Online-Version der Luther-Bibel und

auf das wöchentliche Fürbittengebet, das auf www.velkd.de veröffentlicht wird. Optional können Push-Nachrichten aktiviert werden, die am Vorabend um 18.00 Uhr an den bevorstehenden Sonn- oder Feiertag erinnern.

Zusätzlich sind Poster und Postkarten zu den Kirchenjahreszeiten erhältlich, die im Schaukasten, im Gottesdienst und in der gemeindlichen Arbeit eingesetzt werden können. Poster und Postkarten können im ersten Jahr bis zum 1. Advent 2019 kostenfrei unter kirchenjahr-evangelisch.de/mitmachen bestellt werden.

Die App „Kirchenjahr evangelisch“ richtet sich an Menschen, die haupt- und ehrenamtlich Gottesdienste vorbereiten und gestalten, und an alle, die den Rhythmus des Kirchenjahreslaufs nachvollziehen und bewusst erleben möchten.

Aus der evangelischen Welt

Theologe: Zustand der evangelikalen Bewegung katastrophal Reformationskonferenz der RGH: Irrlehren breiten sich aus

Siegen, 23.10.2018 [idea/selk]

Der Zustand der evangelikalen Bewegung ist katastrophal. Sie öffnet sich immer stärker für Irrlehren. Diese Ansicht vertrat der Pfarrer der Freien Evangelischen Gemeinde Aesch (Schweiz), Reinhard Möller, auf der Reformationskonferenz der Reformations-Gesellschaft Heidelberg (RGH). Sie fand vom 19. bis 21. Oktober in Siegen statt. Vor den rund 100 Besuchern beklagte Möller, viele Evangelikale folgten dem Trend der großen Kirchen, sich an den Zeitgeist anzupassen.

So werde an freikirchlichen Ausbildungsstätten „schrittweise die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift durch eine sogenannte gemäßigte Bibelkritik ersetzt“. Viele Dozenten erkannten zwar die Autorität der Bibel in Fragen des Glaubens und der Ethik an, unterstellten ihr aber Irrtümer in historischen und naturwissenschaftlichen Fragen. Sie zweifelten zum Beispiel an der Erschaffung der Welt in sechs Tagen oder an der Jungfrauengeburt Jesu. „Hier beginnt der Ausverkauf von Gottes Wahrheit“, so Möller. Letztlich werde auf diese Weise „das Reden Jesu infrage gestellt und die Heiligkeit Gottes angetastet“.

Der schlechte Zustand der evangelikalen Bewegung zeige sich auch darin, dass in Freikirchen und Gemeinschaften

immer öfter die Auslegung der Heiligen Schrift durch „Hip-Hop-Gottesdienste, Theater und Musicals“ ersetzt werde.

Möller kritisierte außerdem, in vielen evangelikalen Gemeinden und Einrichtungen gebe es eine unkritische Öffnung gegenüber der katholischen Kirche. Dabei werde oft verschwiegen, dass der Katholizismus unbiblische Irrlehren verbreite, zum Beispiel wenn er irgendwelche Gegenstände als heilig ansehe. Er habe „mit einer wirklich christlichen Gemeinde unter dem Haupt Jesus Christus gar nichts gemein“. Für evangelische Christen, die sich an der Bibel orientierten, verbiete sich eine engere Zusammenarbeit.

Die Reformations-Gesellschaft Heidelberg wurde 2015 mit dem Ziel gegründet, „das geistige Erbe der Reformation im deutschsprachigen Raum neu zu beleben und in den christlichen Gemeinden wieder zur Geltung zu bringen“. Sie „fühlt sich sehr an das Wort Gottes und die niederländischen Glaubensbekenntnisse gebunden.“ Zum Freundeskreis der Gesellschaft zählen nach ihren Angaben 600 Personen.

Reformierter Theologe an der Spitze des Missionswerks Landessuperintendent Arends ist neuer EMW-Vorsitzender

Hamburg/Bremen, 23.10.2018 [epd/idea/selk]

Neuer Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW) ist der Leiter der Lippischen Landeskirche, Landessuperintendent Dietmar Arends (Detmold). Das hat der Dachverband am 23. Oktober in Hamburg mitgeteilt. Der 55-Jährige wurde zum Nachfolger des früheren oldenburgischen Bischofs Jan Janssen gewählt, der den EMW-Vorsitz acht Jahre lang innehatte.

Das EMW ist der Dach- und Fachverband evangelischer Kirchen, Freikirchen und regionaler Missionswerke sowie einzelner missionarischer Verbände und Einrichtungen. Hauptaufgabe ist die ökumenische, missionarische und entwicklungsbezogene Zusammenarbeit mit Christen und Kirchen in Übersee. Zu den Partnern des EMW gehören

der Lutherische Weltbund, die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und der Ökumenische Rat der Kirchen.

Arends ist seit 2013 auch Präses der Norddeutschen Mission, die in Bremen ihre Zentrale hat. Das Werk ist ein Zusammenschluss von zwei westafrikanischen und vier deutschen Kirchen. Zu der Gemeinschaft gehören die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelisch-reformierte Kirche und die Lippische Landeskirche. Die evangelischen Kirchen in Togo und Ghana sind gleichberechtigte Partner. Im Vordergrund der deutsch-afrikanischen Kirchenkooperation stehen nachhaltige Entwicklungsprojekte, interkulturelle Begegnungen und Friedensarbeit.

„Die Ökumene spielte in meinem Leben immer schon eine große Rolle“, erklärte Arends bei seinem Antrittsbesuch in der EMW-Zentrale in Hamburg. Als Direktor amtiert seit

2006 Pfarrer Christoph Anders. Die EMW-Mitgliedsorganisationen haben rund 420 Missionare ausgesandt.

Renke Brahms wird Direktor der Wittenbergstiftung Amtszeit als Schriftführer der BEK endet 2019

Bremen/Wittenberg, 19.10.18 [epd/selk]

Der leitende Theologe der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK), Renke Brahms, wird neuer theologischer Direktor der Evangelischen Wittenbergstiftung. Brahms wird zum 1. Februar 2019 zunächst nebenamtlich Geschäftsführer der Stiftung. Ab August 2019 soll er hauptamtlich die Geschäfte der Stiftung in der Lutherstadt Wittenberg führen.

„Wir sind froh, einen profilierten und in der EKD anerkannten Theologen gefunden zu haben, der bereit ist, die Arbeit in Wittenberg nach dem Reformationsjubiläum weiter zu führen und auch neue Akzente zu setzen“, sagte der Vizepräsident des EKD-Kirchenamts, Thies Gundlach, der auch dem Vorstand der Stiftung angehört. Brahms übernimmt bei der Stiftung die Nachfolge von Pfarrer Jan von Campenhausen, der im Sommer in ein Pfarramt nach Berlin wechselte.

Renke Brahms ist seit 2007 Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche und damit ihr theologischer Repräsentant und leitender Geistlicher. 2013 wurde er für sechs Jahre wiedergewählt. Die Amtszeit endet im kommenden Jahr. In Bremen ist die Amtszeit des Schriftführers auf zwölf Jahre begrenzt.

Der Rat der EKD berief Brahms vor zehn Jahren zum Friedensbeauftragten. Diese Beauftragung ist bereits einmal verlängert worden und grundsätzlich an die Amtsdauer des Rates gebunden, die aktuell 2015 begonnen hat und noch bis 2021 läuft.

Brahms wurde am 29. April 1956 in Bremen geboren und studierte evangelische Theologie in Münster, Tübingen und Göttingen. Er wurde 1985 ordiniert und war danach 16 Jahre Pastor in Bremen. Brahms ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Die Evangelische Wittenbergstiftung ist angegliedert an die EKD in Hannover. Die zum 1. Januar 2009 eingerichtete Stiftung hat ihren Sitz als ständige Präsenz der EKD und ihrer Gliedkirchen im Alten Rathaus in der Lutherstadt Wittenberg. Unter ihrem Dach arbeitet die kirchliche Geschäftsstelle „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“. Sie koordinierte die Aktivitäten für das 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017. In diesem Jahr veranstaltete die Stiftung erneut ein „Konfi-Camp“ in Wittenberg. Erstmals hatten Konfirmanden-Camps 2017 im Zuge des Reformationsjubiläums stattgefunden.

Thomas A. Seidel übernimmt Leitung der Diakonenausbildung Amtsantritt am 1. November

Erfurt, 31.10.2018 [idea/selk]

Der Theologe und Historiker Dr. Thomas A. Seidel (Erfurt) wird ab dem 1. November neuer Leiter der Diakonenausbildung am „Diakonischen Bildungsinstitut Johannes Falk (dbi)“ mit Sitz in Eisenach. Zudem wird er im Bereich der Fort- und Weiterbildungsakademie des dbi als „Dozent für Diakonische Bildung und Kulturentwicklung“ mitarbeiten. dbi-Geschäftsführer Lars Eisert-Bagemihl würdigte Seidel als „renommierten Theologen“ sowie „begnadeten Netzwerker und unentwegten Vorantreiber relevanter gesellschaftlicher und kirchlicher Themen und Projekte“.

Das Diakonische Bildungsinstitut werde mit Seidel „wichtige Impulse in seiner weiteren Entwicklung zu einem christlich-diakonisch profilierten Bildungsort für Fachkräfte aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft“ erhalten. Die Amtseinführung soll am 9. Februar 2019 im Erfurter Augustinerkloster stattfinden. Das Bildungsinstitut ist Mitglied des Diakonischen Werkes Mitteldeutschland. Die berufs begleitende Diakonenausbildung richtet sich an Menschen, die in diakonischen, sozialen, pädagogischen, kirchlichen oder pflegerischen Bereichen tätig sind und sich für eine Vertiefung ihrer diakonischen und theologischen Kenntnisse interessieren.

Seidel entschied sich nach einer Lehre zum Elektromonteur und dem Wehrersatzdienst in der DDR für ein Studium der evangelischen Theologie am Theologischen Seminar Leipzig (Kirchliche Hochschule). Nach dem Vikariat im thüringischen Ollendorf arbeitete er als Gemeinde- und Kreisjugendpfarrer im dortigen Kirchspiel. Von 1994 bis 2005 wirkte er an der Evangelischen Akademie Thüringen. Von 2005 bis 2010 war Seidel Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung in Thüringen und Leiter des Evangelischen Büros Thüringen.

Als Reformationsbeauftragter der Thüringer Landesregierung unterstützte er den Freistaat zudem bei der Vorbereitung und Durchführung des Reformationsjubiläums 2017. Seit 2007 ist Seidel zudem geschäftsführender Vorstand der „Internationalen Martin Luther Stiftung“. Der lutherisch geprägte Pfarrer ist Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen zur Kirchengeschichte und zur kirchlichen Zeitgeschichte sowie zu theologischen und politischen Themen.

EZW: Kirche und Evangelikale brauchen einander

Hemminger erkennt drei Gruppierungen des Evangelikalismus

Berlin, 1.11.2018 [idea/selk]

Die evangelikale Bewegung und „die große evangelische Kirche“ brauchen einander. Davon ist Dr. Hansjörg Hemminger (Baiersbronn/Schwarzwald), von 1997 bis 2013 Weltanschauungsbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, überzeugt. Er äußert sich im „Materialdienst“ (Ausgabe November) der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin.

Nach seiner Ansicht können sich Kirche und evangelikale Bewegung angesichts von Stärken und Schwächen auf beiden Seiten gegenseitig korrigieren. So trage „die individualisierte, tätige Orientierung der Evangelikalen an der Christus- und Gottesbeziehung“ zur Lebendigkeit der Kirche bei. Zurecht kritisiere die evangelikale Bewegung kirchliche Fehlentwicklungen, „meist in Richtung eines selbstgerechten Experten- und Funktionärstums und einer leidenschaftslosen Selbst-Säkularisierung des Redens und Handelns“.

Umgekehrt brauchten die Evangelikalen „die große Kirche mit ihrer langen und erfolgreichen Tradition, Wissenschaft und Politik mit dem christlichen Glauben in eine fruchtbare Beziehung zu setzen“. Evangelikale Fehlentwicklungen gebe es „in Richtung von Exklusivismus, Gesetzlichkeit und Fundamentalismus“. Sie würden mit Recht in der Kirche kritisiert.

Laut Hemminger ist es eine Schwäche beider Seiten, dass sie häufig nicht erkannten, wie fruchtbar es sei, die Gemeinsamkeit zu bewahren, anstatt Feindbilder zu pflegen. Nach seinen Angaben gibt es in Deutschland rund 1,5 Millionen Evangelikale. Sie stellten damit höchstens zwei Prozent der Gesamtbevölkerung. Wie alle anderen christlichen Strömungen unterliege diese Bewegung „dem Sog zunehmender Religions- und Kirchenferne“ und werde deshalb langfristig abnehmen.

Hemminger unterscheidet zwischen drei Richtungen. So gebe es die Allianz-Evangelikalen – benannt nach der

Deutschen Evangelischen Allianz – in den etablierten Freikirchen und im landeskirchlichen Pietismus. Das theologische Spektrum reiche dort vom rechtskonservativen Bibelglauben bis zu den sogenannten Links-Evangelikalen.

Als zweite Gruppe benennt Hemminger die Evangelikalen in etablierten Pfingstkirchen und neo-charismatischen Gemeinden. Sie seien „weit überwiegend bibel-fundamentalistisch“. Seit den 1990er Jahren würden die charismatischen Evangelikalen zunehmend in die Evangelische Allianz integriert. Dadurch verwischten sich die Unterschiede zu den Allianz-Evangelikalen.

Die dritte Gruppe seien die Bekenntnis-Evangelikalen. Sie würden vertreten von der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands. Diese Strömung stelle „den Kern des sogenannten Rechts-Evangelikalismus“. Daneben bestünden viele evangelikale Gruppierungen, die sich den drei Typen nicht zuordnen ließen, etwa unabhängige Gemeinden sowie Aussiedler- und Migrantengemeinden.

Hemminger äußert sich auch zur Frage, inwieweit die Evangelikalen der AfD nahestehen. Die Bekenntnis-Evangelikalen und viele unabhängige Gemeinden seien „tatsächlich überwiegend rechtskonservativ“. In den anderen Lagern gebe es dagegen immer noch eine grundsätzliche Distanz zur Politik. „Früher dürften diese eher unpolitischen Evangelikalen sich von den Unionsparteien vertreten gefühlt haben“, so der Autor. Inzwischen finde man dort die eigenen Positionen nicht wieder, etwa den Schutz der Ehe sowie des ungeborenen Lebens. Diese Evangelikalen hätten die Sorge, dass der Islam sowohl in der Politik als auch in den großen Kirchen zu naiv gesehen werde. Auch die Ablehnung der sogenannten Gender-Ideologie und der Evolutionstheorie spiele eine Rolle.

Laut Hemminger ist es unklar, wie viele „der eher unpolitischen Allianz- und Pfingst-Evangelikalen“ für die AfD

stimmten: „Für das Wählerpotenzial der Populisten spielen sie jedenfalls keine große Rolle.“ Die „Christen in der AfD“ hätten nicht viele Mitglieder und kämen „zum erheblichen Teil aus dem Rechts-Katholizismus“.

Als Vertreter des rechts-evangelikalen Lagers – politisch und kirchlich – nennt Hemminger den Bestsellerautor Peter Hahne (Berlin), den Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Hartmut Steeb (Stuttgart), und den

Vorsitzenden des Netzwerks Bibel und Bekenntnis, Ulrich Parzany (Kassel), sowie die Evangelische Nachrichtenagentur idea (Wetzlar). Für den Rechts-Evangelikalismus zeige sich „die Gottlosigkeit des politischen Systems“ nahezu ausschließlich an zwei Themen: Homosexualität beziehungsweise Gender-Ideologie und Abtreibung. Die Bibel werde von den „rechten Evangelikalen“ dazu benutzt, den Wandel ethischer Normen zu diskreditieren und die eigenen Normen absolut zu setzen.

Schad: Bekenntnisse sind nicht kirchentrennend

Das höchste Gremium der UEK trifft sich in Würzburg

Würzburg, 9.11.2018 [idea/selk]

Unterschiede zwischen den evangelischen Konfessionen sollte man als geistlichen Reichtum „zum Segen der ganzen Christenheit“ ansehen. Dieser Meinung ist der Vorsitzende der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen (UEK), der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad (Speyer). Er äußerte sich auf der Tagung der UEK-Vollkonferenz am 9. November in Würzburg. Die UEK umfasst zwölf Landeskirchen unierten, reformierten und lutherischen Bekenntnisses. Sie wurde im Jahr 2003 gebildet und will die theologische, liturgische und kirchenrechtliche Zusammenarbeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) stärken, ohne die konfessionelle Vielfalt in den einzelnen Gliedkirchen einzuebnen.

Das gemeinsame Verständnis des Evangeliums sowie das gemeinsame Verständnis der Sakramente bildeten den „theologischen Horizont“, in dem in lutherischen, re-

formierten und unierten Kirchen geltende Bekenntnisse interpretiert und geachtet würden, sagte Schad. Unterschiede dürften und sollten bestehen bleiben, aber sie hätten keinen kirchentrennenden Charakter mehr.

Zur UEK gehören die Kirchen von Anhalt, Baden, Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Bremen, Hessen und Nassau, Kurhessen-Waldeck, Lippe, Mitteldeutschland, Pfalz, Rheinland, Westfalen und die Evangelisch-reformierte Kirche.

Das höchste Gremium der UEK ist die Vollkonferenz. Sie tagt ebenso wie die Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) vor dem Beginn der EKD-Synode am 11. November in Würzburg.

Studie: Ein Viertel der jungen Erwachsenen glaubt an Gott

EKD-Synode thematisiert Kirchenbindung junger Menschen

Würzburg/Hannover, 12.11.2018 [epd/selk]

Rund jeder vierte junge Erwachsene in Deutschland glaubt einer Studie zufolge an Gott. In einer am 12. November bei der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Würzburg vorgestellten Untersuchung des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD in Hannover gaben 24 Prozent der 19- bis 27-Jährigen an, an Gott zu glauben. Ein Drittel gab an, mit dem Glauben an Gott nichts anfangen zu können. 13 Prozent sagten, sie hätten einen anderen Glauben gefunden. Vier Prozent sagten, sie seien auf der Suche nach einem Glauben.

Die Studie soll der EKD-Synode Aufschluss über Prioritäten und Glaubensüberzeugungen junger Menschen geben. Die zurückgehende Bindung junger Menschen an

die Kirche ist das Schwerpunktthema der diesjährigen Synode. Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD hat für seine mehrstufige Studie unter anderem 1.000 junge Erwachsene online befragt.

Die Studie zeigt auch, dass Glauben für junge Erwachsene nicht die erste Priorität hat. Gefragt danach, was ihnen wichtig ist, nennt die Mehrheit der 19- bis 27-Jährigen „Familie“ (62 Prozent), „Gesundheit“ (58 Prozent) und „eine glückliche Partnerschaft“ (52 Prozent). Zehn Prozent ist es wichtig, „etwas zu haben, an das man glaubt“. Gefragt danach, was das eigene Leben bestimmt, sagt die Mehrheit der jungen Menschen „ich selbst“ (84 Prozent), „meine Familie“ (62 Prozent) sowie Schule, Universität

oder Arbeit (52 Prozent). Dass Gott oder eine „anonyme, höhere Macht“ das Leben bestimmen, glauben jeweils fünf Prozent.

Junge Erwachsene fühlten sich in einem sehr hohen Maß

für ihr Leben allein verantwortlich, sagte der Leiter des Instituts, Professor Gerhard Wegner. Unterstützung finde diese Altersgruppe vor allem in der Familie. Religiöse Einflüsse, die ihr Leben bestimmen, sehen die meisten der jungen Menschen laut Wegner dagegen nicht.

Studie: Gebühren für Bestattungen steigen Menschen weichen auf günstigere Alternativen aus

Hannover, 16.11.2018 [epd/selk]

Die Bestattungen in Niedersachsen und Bremen werden nach einer Erhebung des Bundes der Steuerzahler und der Verbraucherinitiative „Aeternitas“ immer teurer. Die Gebühren der kommunalen Friedhöfe liegen demnach in Niedersachsen im Durchschnitt um 20 Prozent höher als noch 2011. Besonders deutlich war die Steigerung bei Urnenreihengräbern und Erdreihengräbern mit 28 und 24 Prozent. Im Bundesland Bremen stiegen die Gebühren durchschnittlich sogar um 23 Prozent. „Die Kommunen reagieren damit auf den anhaltenden Trend zur Feuerbestattung und zu kleineren und günstigeren Gräbern sowie Alternativen außerhalb der klassischen Friedhöfe“, sagte der Aeternitas-Vorsitzende Christoph Keldenich am 16. November in Hannover.

Der Vorsitzende des Bundes der Steuerzahler in Niedersachsen und Bremen, Bernhard Zentgraf, bemängelte, dass sich die Finanzierungsprobleme vieler Friedhöfe durch Gebührenerhöhungen kaum lösen ließen. Die Bürger wichen weiter verstärkt auf günstigere Alternativen aus. Beide Organisationen schlagen vor, die Angebotsvielfalt auf den Friedhöfen den Wünschen der Bürger entsprechend weiter zu erhöhen. Nicht mehr benötigte Flächen sollten stillgelegt werden. Friedhöfe hätten auch eine Bedeutung als Erholungsort, für die Umwelt und das Stadtklima. Diese sollte jedoch nicht in die Gebühren einfließen.

In die Studie sind den Angaben zufolge Daten von kom-

munalen Friedhöfen in 76 Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern in Niedersachsen sowie Bremen und Bremerhaven eingeflossen. Nicht berücksichtigt wurden Kommunen, in denen es ausschließlich kirchliche Friedhöfe gibt. Im Vergleich zu einer vorausgegangenen Studie aus 2011 haben 60 Städte die Gebühren erhöht, knapp die Hälfte davon bei allen Grabarten. Nur Delmenhorst habe durchweg die Beiträge gesenkt. Die Studie bezieht dabei die Kosten für Grabnutzung, Beisetzung, die Nutzung von Trauerhallen und die Genehmigung von Grabmalen ein.

Besonders deutlich fallen die Gebührenerhöhungen in Ronnenberg bei Hannover mit bis zu 158 Prozent für ein Urnenreihengrab, Braunschweig (Erdreihengrab plus 125 Prozent, Urnengrab anonym plus 121 Prozent) und Rinteln aus, wo etwa für ein anonymes Urnengrab 185 Prozent aufgeschlagen wurden. Deutliche Senkungen waren insbesondere in Osnabrück mit 50 Prozent beim Urnenwahlgrab sowie in Hildesheim mit bis zu 24 Prozent weniger zu verzeichnen.

Am tiefsten in die Tasche greifen muss der Bürger für ein Erdwahlgrab in Hannoversch Münden. Dort fallen insgesamt 4.857 Euro an Gebühren an – bei durchschnittlichen Gesamtkosten in Niedersachsen von 2.078 Euro. In den günstigsten Gemeinden muss der Bürger jeweils nur mit mittleren dreistelligen Beträgen rechnen, zum Beispiel für ein Urnenreihengrab in Soltau mit 326 Euro oder für ein Urnenwahlgrab in Walsrode mit 322 Euro.

Wolfram Kopfermann 80-jährig gestorben Charismatiker gründete 1988 Anskar-Kirche

Hamburg, 21.11.2018 [idea/selk]

Einer der „Väter“ der charismatischen Bewegung in Deutschland, Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg), ist am 21. November im Alter von 80 Jahren gestorben. Er gründete 1988 die Anskar-Kirche – benannt nach dem ersten Hamburger Bischof Anskar (801–865) – und stand bis 2013 an ihrer Spitze. Zu der Freikirche gehören heute

sieben Gemeinden im Großraum Hamburg, in Hessen und Franken mit rund 750 Mitgliedern.

Kopfermann wirkte zunächst als Gemeindepfarrer in Bayern und Nordelbien. Vierzehn Jahre war er Pastor an der Hamburger Hauptkirche St. Petri. Zehn Jahre lang amtier-

te er als Vorsitzender der (charismatischen) Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKD. 1988 verließ er die nordelbische Kirche und begründete dies mit ihrem „unerträglichen Pluralismus“.

2013 sagte er in einem Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea rückblickend, „gemessen am Erfolg“ habe sich die Gründung der Anskar-Kirche nicht gelohnt. Als er die Landeskirche verließ, habe er auf dem Höhepunkt seines Erfolgs gestanden. In die St.-Petri-Kirche seien Sonntag für Sonntag rund 1.000 Gottesdienstbesucher gekommen. So gesehen sei der Weg in die Freikirche ein Abstieg gewesen. Er habe sich aber gefragt:

„Was ist Kirche? Und wie soll sie gelebt werden? Das ist die Wahrheitsfrage, und sie hat für mich deutlich den Vorrang. Daran gemessen, glaube ich, dass der Schritt richtig war.“

Kopfermann war 55 Jahre mit seiner Frau Dietlinde verheiratet. Das Paar hat zwei Söhne, einer davon ist der christliche Musiker Arne Kopfermann (Friedrichsdorf). Wie er gegenüber idea sagte, war sein Vater ein „inspirierender Pastor und Vordenker der Kirche, der über die Jahre den Glauben von vielen Tausend Menschen mitgeprägt und ihnen Hoffnung und Vision für ihr Leben gegeben hat“.

kurz und bündig

- Pfarrer Nico Szameitat (43) hat den männertheologischen Predigtpreis der Evangelischen Kirche in Deutschland gewonnen. Ausgezeichnet wurde er, weil er biblische Inhalte „einfühlsam in unsere Zeit“ und gekonnt in literarische Erzählsprache übertragen habe. Szameitat ist Referent für theologische und gottesdienstliche Grundsatzzfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg sowie Predigtcoach des Zentrums für Evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur in Wittenberg.
- Die Geschichte der Reformation im Braunschweiger Land und seiner Nachbarregionen wird in einem neuen Buch dokumentiert. Das 564 Seiten umfassende Werk enthält Begleitvorträge zur Sonderausstellung „Im Aufbruch. Reformation 1517-1617“, die 2017 anlässlich des 500. Reformationsjubiläums in Braunschweig gezeigt wurde. Das Buch beschreibt, wie die reformatorischen Ideen in die Region kamen, von wem sie aufgenommen und weitergetragen wurden. Dabei werden die regionalen Ereignisse in den Kontext von Vorgängen im Deutschen Reich und auf europäischer Ebene gestellt.
- Auf www.pogrome1938-niedersachsen.de wird die Zerstörung von Synagogen und die Verhaftung von Juden zwischen Dornum an der Nordsee und Hann. Münden am 9. November 1938 und an den Folgetagen auf Fotos und in Texten dargestellt. Die Website macht zu 53 Orten Angaben über Opfer und Täter, die juristische Aufarbeitung und das heutige Gedenken. Bis Ende des Jahres soll es Informationen zu 100 Städten und Gemeinden geben. Insgesamt zerstörten Nationalsozialisten während der Novemberpogrome im Deutschen Reich 1.400 Synagogen und Betstuben. 30.000 Juden wurden in Konzentrationslager verschleppt.
- In Lüneburg hat ein Bündnis eine neue Erinnerungsstätte an die 1894 eröffnete Synagoge „Am Schifferwall“ eingeweiht. 1938 wurde diese auf Kosten der jüdischen Gemeinde abgerissen. Seit 1950 stand dort lediglich ein Gedenkstein. Der Stein bildet jetzt das Zentrum der Gedenkstätte. Wände aus Sichtbeton umrahmen ihn. Neben einem Davidstern im Zentrum zierte ein siebenarmiger Leuchter die Gedenkstätte. Auf Bronzetafeln sind die Namen von jüdischen Familien angebracht, die seit 1894 nachweislich in Lüneburg lebten. Eine der Tafeln erinnert mit Namen, Geburts- und Sterbedatum an die jüdischen Bürger, die Opfer der NS-Zeit wurden.
- Die evangelischen Friedhöfe in Niedersachsen zeichnen immer mehr Flächen, die nicht wieder belegt werden können. Immer mehr Menschen ziehen Urnenbeisetzungen einer Erdbestattung vor. Es steigt die Nachfrage nach Gräbern, die pflegefrei oder leicht zu pflegen seien. Familiengräber werden aus diesem Grund oft aufgegeben. „Die freien Flächen, die dadurch entstehen, zu erhalten, ist aufwendig und teuer, zumal auch die Einnahmen aus den Friedhofsgebühren sich verringern“. Die Kirche will mehr naturnahe Grabstätten ermöglichen. Auf diese Weise lässt sich auch die Artenvielfalt auf dem Friedhof steigern.
- Nur noch gut 50 Prozent der Soldaten sind konfessionell gebunden. Dadurch bietet sich der Militärseelsorge die Chance, mit kirchenfernen Menschen in Kontakt zu kommen. Seelsorgliche Begleitung der Auslandseinsätze ist weiterhin nachgefragt. Dass die Militärgeistlichen für alle da sind, wird anerkennend wahrgenommen. Einfühlsame Seelsorge und Glaubwürdigkeit zählten mehr als Originalität und „Entertainment“, äußerte der Bischof für die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr, Dr. Si-

gurd Rink. Sein Ziel sei es, insbesondere jüngere Pfarrer für dieses Arbeitsfeld zu gewinnen. Gegenwärtig sind 96 evangelische Soldatenseelsorger im Dienst. Hinzu kommen etwa 80 katholische Militärpfarrer.

- Der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), mit über 56.000 Mitgliedern in 820 Gemeinden die zweitgrößte Freikirche innerhalb der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) in Deutschland, stellt sein Monatsmagazin ein. Das Blatt hatte zuletzt noch eine Druckauflage von 4.000 Exemplaren. Das Magazin wurde als „Der Leuchter“ 1953 gestartet und später in „Wort und Geist“ und dann in „GEISTbewegt“ umbenannt. In dem Gemeindeverband denkt man über neue Wege der Kommunikation nach. Man prüfe die Möglichkeit, „zukünftig ein unregelmäßig erscheinendes Magazin herauszugeben“.

- Den beiden großen Kirchen in Deutschland werden bis zum Jahr 2030 rund 14.000 Geistliche fehlen, berichtet das Nachrichtenmagazin „Focus“. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) erwarte, dass bis dahin etwa

7.000 der aktuell rund 13.500 Priesterstellen nicht mehr besetzt werden können. Laien müssen in Zukunft viel mehr Aufgaben übernehmen können. Der Verband evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer gehe davon aus, dass sich die Zahl der jetzt etwa 21.000 Geistlichen um rund ein Drittel verringern werde. Demnach könnten bis 2030 ebenfalls rund 7.000 Stellen nicht nachbesetzt werden.

- Das „Archion“-Archiv umfasst derzeit mehr als 80.000 Kirchenbücher aus Landeskirchen und staatlichen Einrichtungen aus ganz Deutschland sowie historische Kirchenbücher aus den ehemals deutschen Ostgebieten. Jetzt sind über das Kirchenbuchportal der EKD auch mehr als 1.000 Kirchenbücher der evangelischen Kirchengemeinden im Oldenburger Land digital einsehbar: Taufen, Trauungen und Sterbefälle vom 17. bis ins 20. Jahrhundert können erstmals online erforscht werden. Bisher sind 82 Orte erfasst. Weitere mehr als 400 Kirchenbücher aus 18 Gemeinden sollen im kommenden Jahr in das Online-Archiv eingepflegt werden.

Nachrichten aus der Ökumene

Italiens Bischöfe wollen Vaterunser-Bitte ändern „Lass uns nicht in Versuchung geraten“

Rom, 15.11.2018 [KAP/selk]

Italiens römisch-katholische Kirche will die Vaterunser-Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ ändern. Künftig soll „Lass uns nicht in Versuchung geraten“ gebetet werden. Einen entsprechenden Beschluss fällten die Bischöfe mit der Verabschiedung einer neuen Messbuch-Übersetzung, wie die Bischofskonferenz zum Abschluss ihrer Vollversammlung mitteilte. Wann dieser in Kraft tritt, ist offen. Die Übersetzung muss noch den zuständigen Stellen im Vatikan vorgelegt werden.

Ebenfalls geändert werden soll eine Formulierung im

„Gloria“ der Messe. Statt „Friede auf Erden den Menschen guten Willens“ soll es in Zukunft näher am griechischen Original „... den von Gott geliebten Menschen“ heißen. In vielen italienischen Pfarreien war eine entsprechende Fassung schon in Gebrauch.

Der Abstimmung der Bischofskonferenz über das neue Messbuch ging eine mehr als 16-jährige Übersetzungsarbeit voraus. Dabei bemühten Bischöfe und Experten sich um theologische, pastorale und stilistische Verbesserungen, wie es in der Mitteilung hieß.

DÖSTA-Tagung in Berlin SELK durch Werner Klän vertreten

Berlin, 20.11.2018 [selk]

Am 16. und 17. November tagte der Deutsche Ökumenische Studienausschuss (DÖSTA) in Berlin. Dieses Gremium fungiert als der wissenschaftliche Beirat der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), in der die

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) Vollmitglied ist. Neben Aufträgen aus dem Vorstand oder der Mitgliederversammlung der ACK widmet sich der DÖSTA auch eigenen Themen in Langzeitstudien. Derzeit arbeitet

er an der Thematik von „Diaspora und Sendung“.

Fast alle Kirchen und die Christenheit insgesamt kennen die Erfahrung vom Leben „in der Zerstreuung“. Dies trifft auch für Kirchen zu, die in bestimmten Gegenden der Welt durchaus Mehrheitskirchen sind, sich in anderen Teilen der Welt aber in der Minderheitssituation vorfinden. „Das Thema ‚Diaspora und Sendung‘ ist für die SELK von besonderem Interesse“, meint Prof. i.R. Dr. Werner Klän (Lübeck), der die SELK im DÖSTA vertritt und auch Vorsitzender des „Diasporawerks in der SELK – Gotteskasten e. V.“ ist.

Außer diesem Hauptthema und zugehörigen Referaten wurden auf der Tagung in Berlin Berichte aus verschiedenen ökumenischen Institutionen gehört, Anträge auf Förderung von akademischen Qualifikationsschriften behandelt und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die eine multilaterale Stellungnahme zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Römisch-Katholischen Kirche anlässlich ihrer Veröffentlichung von zwanzig Jahren (31. Oktober 1999 in Augsburg) entwerfen soll.

Maria Frantangelo wird oberste Ehebandverteidigerin

Wichtige Position erstmals weiblich besetzt

Vatikanstadt, 8.11.2018 [KAP/selk]

Papst Franziskus hat die Juristin Maria Frantangelo zur sogenannten Ehebandverteidigerin am päpstlichen Gericht, der Rota ernannt. Das teilte der Vatikan mit. Es ist das erste Mal, dass eine Frau diese Funktion an dem für Eheannullierungen zuständigen Gericht erhält. Aufgabe des Ehebandverteidigers ist, in kirchlichen Ehenichtigkeitsverfahren die Gründe für die Gültigkeit der Eheschließung zu ermitteln.

Auf der Ebene von Diözesangerichten gibt es schon länger Kirchenjuristinnen in der Funktion eines Ehebandverteidigers. An der Römischen Rota, dem zweithöchsten Gericht der römisch-katholischen Kirche, ist dies erstmals der Fall. Frantangelo war bislang als Anwältin an der Rota tätig.

Kommunion für nichtkatholische Eheleute nur im Einzelfall

Woelki: „Bittere Konsequenz aus der unseligen Spaltung“

Köln, 17.11.2018 [KAP/KNA/selk]

Der Kölner Erzbischof Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki hat seine Position zum Kommunionempfang für nichtkatholische Ehepartner bekräftigt. Der Schmerz von konfessionsverbindenden Ehepaaren sei „eine bittere Konsequenz aus der unseligen Spaltung, welche die Christenheit bis heute trifft“, sagte Woelki vor dem Diözesanpastoralrat, wie die Erzdiözese mitteilte. „Würde man trotzdem gemeinsam kommunizieren, würde man die noch nicht bestehende Kirchengemeinschaft lediglich liturgisch simulieren. Das wäre wohl kaum redlich“, so der Kardinal.

Kirchenrechtlich sei eine Zulassung evangelischer Christen zur Kommunion nur in Einzelfällen möglich, etwa bei Todesgefahr oder in einer schweren geistlichen Notlage. Dies wurde, so Woelki, „zumeist für die Situation von Verfolgung, Krieg oder Gefängnis angenommen. Die konfessionsverschiedene Ehe gehört nicht dazu.“ Der Vatikan habe eine Klärung angekündigt, aus der sich der rechtliche Rahmen ergeben werde, innerhalb dessen der Diözesanbischof Bestimmungen für seine Diözese erstellen

könne oder müsse. „Bis dahin gilt die bisherige Ordnung, die weltweit Gültigkeit besitzt, in unserem Erzbistum weiter“, unterstrich der Kardinal.

Im Februar hatten die deutschen Bischöfe mit Dreiviertel-Mehrheit eine Handreichung verabschiedet, nach der nicht-katholische Ehepartner im Einzelfall unter bestimmten Voraussetzungen die Kommunion empfangen können. Nach intensivem Ringen, auch mit Rom, verständigten sie sich darauf, den Text als Orientierungshilfe und nicht als verbindliches Dokument zu veröffentlichen. Damit entscheidet jeder einzelne Bischof über den konkreten Umgang mit dem Thema in seinem Bistum. Auch Papst Franziskus betonte, entscheidend sei die Zuständigkeit des einzelnen Ortsbischofs.

Kardinal Woelki gehört zu jenen sieben Bischöfen, die sich im Frühjahr mit der Bitte um Klärung nach Rom gewandt hatten. Entscheidend sei angemessene Hilfe für konfessionsverschiedene Ehepaare, betonte er nun vor

dem Kölner Diözesanpastoralrat. „Wenn das Missverständnis entsteht, man könne die vollständige kirchliche Gemeinschaft, die im gemeinsamen Empfang der Kommunion zum Ausdruck kommt, durch eine subjektive Gewissensentscheidung ersetzen, bringt uns das nicht ökumenischen Nutzen, sondern Schaden.“

Der Kardinal rief alle in der Seelsorge Tätigen dazu auf, betroffene Ehepaare „auch zukünftig nicht alleine zu lassen“. Es brauche seelsorgliche Gespräche sowie die Erläuterung der kirchlichen Ordnung.

Bischofssynode im Vatikan endet mit vagem Schlussdokument Papst: „Synode ist kein Parlament“

Rom, 5.11.2018 [epd/selk]

Kardinal Dr. Reinhard Marx wirkte nach Ende der vierwöchigen Bischofssynode zum Thema Jugend erleichtert. Das Abschlussdokument enthält die von ihm unterstützten Forderungen nach einer Auseinandersetzung mit Missbrauch in der Kirche und nach einer stärkeren Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen. „Deshalb bin ich eigentlich am Ende doch ganz froh“, erklärte der Münchener Erzbischof, als das Dokument von den 268 wahlberechtigten Synodenbischöfen mehrheitlich verabschiedet war.

Aus den Worten des Vorsitzenden der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz ließ sich aber zugleich heraushören, dass er sich konkretere Vorschläge in dem Papier gewünscht hätte. Er gab zu erkennen, dass sich die Synodenväter auf kleinste gemeinsame Nenner geeinigt haben. In das 60-seitige Papier über Jugend und Migration, Arbeitslosigkeit, sexualisierte Gewalt, Mission, Priesterberufung und Frauen seien Positionen aus unterschiedlichen Orten wie Afrika, Russland, Manhattan und Indien eingeflossen, erklärte Marx.

„Kein Parlament“

„Die Synode ist kein Parlament“, warnte denn auch Papst Franziskus nach der Abstimmung über das Abschlussdokument vor überhöhten Erwartungen. Für manchen konservativen Bischof ist bereits die Formulierung, die Kirche müsse Homosexuelle bei ihrem Weg der Selbstfindung unterstützen, zu viel. Für den Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Thomas An-

donie, der als Zuhörer an der Synode teilgenommen hatte, war dies nicht ausreichend. Im Unterschied zur traditionellen Kirche der Philippinen vertritt er eine liberalere, von Säkularisierung geprägte Kirche.

Beide Seiten fanden sich im Abschlussdokument in Form von Kompromissen wieder. So stellten die Bischöfe einerseits die wichtige Rolle der Sexualität im Leben der Jugendlichen fest. Andererseits betonten sie in ihrer Erklärung den „Wert der Keuschheit“ für Jugendliche.

Auch das Anliegen des Papstes einer synodalen Kirche fand Eingang in das Dokument der Synodenväter. Welche Konsequenzen eine weniger hierarchisch und eher synodal verstandene Kirche auf die Entscheidungen hat, die das römisch-katholische Kirchenoberhaupt am Ende allein fällt, bleibt offen.

Franziskus wird – wie bei Bischofssynoden üblich – ein eigenes Dokument verfassen. Dabei steht ihm frei, die Ergebnisse der Synode zu übernehmen oder zu übergehen. Angesichts des durch die Missbrauchsskandale von außen auf der Kirche lastenden Drucks und massiver Kritik von innen bis hin zu Häresie-Vorwürfen gegen seine Person äußerte der Papst sich zum Abschluss der Synode besorgt. Ständige Vorwürfe „beschmutzen“ die Kirche, die es zu verteidigen gelte. In diesem Klima kommt es einer Quadratur des Kreises gleich, ein Papstdokument über die Synode zu verfassen, das die Ansprüche aller Ortskirchen einbezieht.

Vatikan hält christlich-taoistisches Dialogtreffen Fragen der Ethik im Fokus von Veranstaltung in Singapur

Vatikanstadt/Singapur, 7.11.2018 [KAP/selk]

Vertreter der großen christlichen Kirchen und des Taoismus sind in Singapur zu einem Dialogtreffen zusammengekommen. Im Mittelpunkt standen Fragen der Ethik, wie der Vatikan zum Abschluss der dreitägigen Begegnung

bekanntgab. An der Tagung nahmen 70 christliche und taoistische Gelehrte und im Dialog Engagierte teil, hauptsächlich aus Singapur, aber auch aus China, Frankreich, Südkorea, Malaysia, der Schweiz und Taiwan. In einer Er-

klärung bekannten sie sich zu einer gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung der Religionen und sprachen sich für eine weitere Zusammenarbeit aus.

Neben der Leitung des Päpstlichen Rats für interreligiösen Dialog und der römisch-katholischen Erzdiözese Singapur waren die Taoistische Föderation Singapur sowie Vertreter der Föderation Asiatischer Bischofskonferenzen und

des Weltkirchenrats in Genf beteiligt. Neben dem inhaltlichen Austausch besuchten die Teilnehmer auch religiöse Stätten der unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Es handelte sich um das zweite derartige Treffen.

Der Taoismus zählt mit dem Konfuzianismus und dem Buddhismus zu den drei religiös-ethischen Lehren, die maßgeblich in China entstanden.

Heiligsprechungen: Franziskus neuer Rekordhalter Bislang schon 860 Menschen heiliggesprochen

Vatikanstadt-Wien, 23.10.2018 [KAP]

Im Mittelpunkt des kirchlichen Hochfests Allerheiligen am 1. November stehen die Heiligen - also laut römisch-katholischer Tradition sowohl jene Menschen, die von der Kirche für heilig erklärt worden sind, als auch jene, „um deren Heiligkeit nur Gott weiß“. Die Letztentscheidung für die Erhebung zur „Ehre der Altäre“ trifft der Papst. Der seit 2013 amtierende Papst Franziskus hält gleich zwei statistische „Heiligsprechungsrekorde“: Nach fünfeinhalb Jahren Pontifikat ist er bereits der Papst, der die meisten Heiligen ernannt hat. Außerdem feierte er 2013 den größten Heiligsprechungsgottesdienst der Geschichte.

Wenige Wochen nach seinem Amtsantritt kanonisierte Franziskus im Mai 2013 den Italiener Antonio Primaldo und seine 800 Gefährten, die 1480 in der apulischen Hafenstadt Otranto bei einem Überfall osmanischer Soldaten ermordet worden waren. Noch nie in der Kirchengeschichte wurde eine so große Zahl an neuen Heiligen gleichzeitig proklamiert. Franziskus „erbt“ diese Heiligsprechungen gleichsam von seinem Vorgänger Benedikt XVI. (2005-2013). Der Heiligsprechungsprozess für die 800 „Märtyrer von Otranto“ wurde nämlich noch in dessen Pontifikat abgeschlossen. Benedikt XVI. informierte darüber in der historischen Kardinalsversammlung am 11. Februar 2013, in der er auch seinen Amtsverzicht ankündigte.

Einzigartig in der Geschichte ist wegen der Großheiligsprechung auch die Gesamtzahl an Heiligsprechungen, die Franziskus in den vergangenen fünfeinhalb Jahren vorgenommen hat. Insgesamt 860 Menschen erhob er bereits zur „Ehre der Altäre“, so viele wie noch kein anderer Papst vor ihm. 2004 listete das vatikanische Heiligengesamtverzeichnis „Martyrologium Romanum“ 6.650 Heilige und Selige sowie 7.400 weitere bei Christenverfolgungen getötete Märtyrer.

Die bisher letzte Heiligsprechung führte Franziskus am 14. Oktober im Rahmen der Jugendsynode durch. Er leitete

auf dem Petersplatz die Heiligsprechungsmesse für sieben Männer und Frauen, darunter Papst Paul VI. (1963-78) und Erzbischof Oscar Romero (1917-1980). Weil die Synode das Thema „Jugend“ behandelt, war auch der mit 19 Jahren verstorbene junge Italiener Nunzio Sulprizio (1817-1836), der im Ruf der Heiligkeit gestorben war, unter den neuen Heiligen.

In Franziskus' Amtszeit fielen auch die Heiligsprechungen von Mutter Teresa von Kalkutta (1910-1997) im Jahr 2016 und seiner Vorgänger Johannes Paul II. (1978-2005) und Johannes XXIII. (1958-1963) im Jahr 2014. Die Heiligsprechung der Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa sei, sagte Franziskus, Ansporn an Kirche und Gesellschaft, den Blick auf die „Ränder des Lebens“ zu schärfen.

Johannes Paul II. bereitete Nährboden

Den Nährboden für Franziskus Heiligsprechungs-Praxis legte Papst Johannes Paul II. Er führte die Praxis der Heiligsprechungen in seinem 26-jährigen Pontifikat mit 482 in eine neue Zeit. Seine Vorgänger in den vorgegangenen vier Jahrhunderten hatten alle zusammen nur etwa halb so viele Kanonisierungen vorgenommen. Nachfolger Benedikt XVI. sprach in seinem achtjährigen Pontifikat 45 Menschen heilig.

Unter Johannes Paul II. ist auch erstmals eine gewisse Abkehr von jenem Verfahren für Selig- und Heiligsprechungen zu beobachten, das der Vatikan einst zum Zweck der Entschleunigung und Objektivierung entwickelt hatte und in diesen Grundzügen nunmehr seit rund 300 Jahren anwendet. Der 2005 verstorbene Papst rückte im Fall von Mutter Teresa erstmals von der im kirchenrechtlichen Verfahren vorgeschriebenen Fünf-Jahres-Frist für einen Prozessbeginn ab und erlaubte eine Aufnahme des Seligsprechungserfahrens bereits zwei Jahre nach ihrem Tod. Der Seligsprechungsprozess für Johannes Paul selbst be-

gann mit Erlaubnis Benedikts XVI. sogar schon drei Monate nach seinem Tod im April 2005.

Der aus Polen stammende Papst wurde dann noch zweiinhalb Jahre früher heilig als Mutter Teresa, die acht Jahre Vorsprung hatte und ja selbst bereits auf die Überholspur gesetzt war. Immer schneller scheint sich das Rad der Ausnahmen seitdem zu drehen. Nur drei Monate nach der brutalen Ermordung des französischen Priesters Jacques Hamel (1930-2016) durch Islamisten im Sommer 2016 ließ Papst Franziskus zuletzt den Seligsprechungsprozess auf Diözesanebene beginnen – wohl um ein populäres Vorbild im Angesicht der islamistischen Bedrohung bieten zu können und den Terroristen christliche Nächstenliebe entgegenzuhalten. Kirchenpolitisch verständlich, aber kirchenrechtlich für viele bedenklich.

Neuer Heiligsprechungsgrund „Hingabe des Lebens“

2017 veröffentlichte Franziskus neue Regeln in Form eines sogenannten „Motu Proprio“ unter dem Titel „Maiorem hac dilectionem“. Neben dem Martyrium führte er die „Hingabe des Lebens“ als neuen Tatbestand auf dem Weg zu einer Selig- und Heiligsprechung ein. Die aufgrund von

Nächstenliebe erfolgte „heroische Hingabe des Lebens“ ist ein neuer Sachverhalt, der sich vom Martyrium und dem sogenannten heroischen Tugendgrad unterscheidet.

Der Erlass solle besonders jene Christen berücksichtigen, die „frei und freiwillig“ ihr Leben aus Nächstenliebe für andere Menschen hingaben und deshalb selbst einen verfrühten Tod starben, erläuterte der Papst damals. Eine solche „wahre, vollständige und beispielhafte“ Nachahmung Jesu verdiene die gleiche Verehrung durch die Gläubigen, wie Märtyrer oder Christen, die den heroischen Tugendgrad erfüllen.

Der Heiligsprechung geht die Seligsprechung voraus, die auf Grundlage eines kirchlichen Prozesses in mehrere Instanzen erfolgt. Dabei muss nachgewiesen werden, dass die Person schon zu Lebzeiten „im Ruf der Heiligkeit“ stand und deswegen nach dem Tod von Gläubigen verehrt wird. Schließlich ist weiter gefordert, dass auf Fürsprache des Verstorbenen ein Wunder geschehen ist. Bei Märtyrern, die wegen „Hass auf den Glauben“ ermordet wurden, wird auf den gesonderten Nachweis eines nach dem Tod gewirkten Wunders verzichtet.

Katholiken widerrufen „Ravensburger Erklärung“ „Vom Trennen zum Teilen“ – und wieder zurück zum Trennen

Ravensburg, 19.10.2018 [Schwäbische Zeitung/selk]

Am 8. Oktober 2017 hatten die römisch-katholischen und evangelischen Kirchen in Ravensburg sowie Oberbürgermeister Daniel Rapp die viel beachtete „Ravensburger Erklärung“ unterzeichnet. Deren Kern: Beide Konfessionen laden alle Christen zu gemeinsamer Kommunion und Abendmahl ein.

Jetzt der Widerruf: In der Folge eines Gesprächs mit Bischof Dr. Gebhard Fürst in Rottenburg hat der römisch-katholische Pfarrer Hermann Riedle eine „Erklärung zur Erklärung“ veröffentlicht. In der mit dem Bischofsbüro abgestimmten Mitteilung heißt es: „Bischof Fürst hat mir die Rechtsgrundlage der römisch-katholischen Kirche dargelegt, die eine Zulassung eines evangelischen Christen nur im Einzelfall vorsieht. Eine offene Einladung an alle ist (noch) nicht möglich.“ Rapp und die evangelische Kirche reagierten verärgert.

Eigentlich sollte es am 19. Oktober ein gemeinsames Fest der Ravensburger Ökumene geben, stattdessen fand ein Schweigemarsch statt.

Seit November 2015 ermuntern in Ravensburg die ökumenischen Arbeitsgruppen „Kirche lädt ein“ und „Kirche in

der Stadt“ an jedem ersten Sonntag im Monat dazu, eine Menschenkette von Gotteshaus zu Gotteshaus zu knüpfen, um sich für die „wechselseitige Gastfreundschaft auf Augenhöhe“ einzusetzen.

Die „Ravensburger Erklärung“ im Herbst 2017 bildete das konkrete Ergebnis der Aktion. Unter dem Motto „Vom Trennen zum Teilen“ stand am 8. Oktober im Jahr des Reformationsjubiläums ein symbolischer Akt mit einer 400 Meter langen Tafel und 2.000 Teilnehmern. Es folgte die feierliche Ratifizierung der „Ravensburger Erklärung“. In der ehemals konfessionell paritätischen freien Reichsstadt übte man schon früh das Miteinander der Konfessionen. Die Stadtkirche diente bis zum Jahr 1806 beiden Konfessionen als Gotteshaus.

Hermann Riedle, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Ravensburg Mitte: „Mit der Ravensburger Erklärung wollten wir deutlich machen, dass die Teilnahme an Kommunion beziehungsweise Abendmahl Christen der verschiedenen Konfessionen ein Anliegen und geistliches Bedürfnis ist. Mit dieser Erklärung haben wir eine Erwartung erzeugt, die wir leider so nicht erfüllen können. Wir bedauern, dass wir in der Seelsorgeeinheit Ravensburg Mitte daher leider

auch weiterhin keine offene Einladung an nichtkatholische Christen zur Kommunion aussprechen können.“

Mit Enttäuschung und „großem Bedauern“ haben evangelische Geistliche aus Ravensburg reagiert. Dekan Friedrich Langsam erklärte, dass er sich zusammen mit vielen anderen Christen beider Konfessionen von dem vom Ravensburger Konzil 2013 angestoßenen und engagiert verfolgten Prozess eine Öffnung in der Frage des gemeinsamen Abendmahls erhofft habe. Entsprechend seien die Aktion vom „Vom Trennen zum Teilen“ und die Unterzeichnung der „Ravensburger Erklärung“ mit großen Erwartungen verbunden gewesen. „Umso ernüchternder war auch für uns Evangelische das klare Verbot einer Gewährung gegenseitiger Gastfreundschaft durch Bischof Fürst und das Bischöfliche Ordinariat“, so Langsam. „Wir sehen darin einen Rückschritt in der Annäherung der beiden Konfessionen. Ungeachtet dieser Entscheidung, die sich auf das geltende Kirchenrecht stützt, laden wir im evangelischen

Gottesdienst weiterhin Christen aller Konfessionen ein.“

Der Ravensburger evangelische Stadtpfarrer Martin Henzler-Hermann zeigt sich „ernüchtert und enttäuscht“ über die Reaktion aus Rottenburg. Nach evangelischem Verständnis ändere sich freilich nichts, lade er selbst doch seit vielen Jahren ausdrücklich alle Christen zum gemeinsamen Abendmahl ein. Leid tue es ihm um die vielen engagierten Christen, die sich für den ökumenischen Prozess eingesetzt haben. Geradezu empört zeigt sich Henzler-Hermann über das Verhalten von Bischof Gebhard Fürst. „Soll er doch nach Ravensburg kommen und seine Haltung öffentlich erläutern und darüber diskutieren“, so der evangelische Pfarrer. Einfach einen Priester nach Rottenburg zu zitieren, so ginge es nun wirklich nicht. Henzler-Hermann hält die Erklärung nicht offiziell für widerrufen. „Mich ärgert es ganz persönlich, dass Bischof Fürst meint, er kann das innerkatholisch klären, indem er einfach einen Priester maßregelt.“

Papst und Oberhaupt der Assyrischen Kirche würdigen Ökumene Franziskus und irakisches Kirchenoberhaupt unterzeichnen Erklärung

Vatikanstadt, 9.11.2018 [KAP/selk]

Das religiöse Oberhaupt der Apostolischen Kirche des Ostens, Mar Gewargis III., ist am 9. November mit Papst Franziskus im Vatikan zusammengetroffen. Bei ihrem Treffen würdigten sie die bisherigen Ergebnisse der Ökumene und riefen zu mehr Anerkennung der Christen im Nahen Osten auf.

In einer gemeinsamen Erklärung, die der Vatikan veröffentlichte, forderten Papst und Patriarch, dass Christen im Nahen Osten als normale Bürger ihrer Länder gelten sollten: „Christen wollen nicht als ‚geschützte Minderheit‘ oder tolerierte Gruppe behandelt werden, sondern als vollwertige Bürger“. Zusammen mit anderen trügen Christen wesentlich dazu bei, dass der Nahe Osten „ein Ort von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Annahme“ werde.

Auf dem Weg der Anerkennung der Christen im Nahe Osten sei der interreligiöse Dialog immer notwendiger, wenn er mit einer Haltung von Offenheit, Wahrheit und Liebe geführt werde, so der Papst und das irakische Kirchenoberhaupt. Ein solcher Dialog sei das

beste Mittel gegen Extremismus.

Zur Ökumene versicherten sie, dass „verschiedene Bräuche und Kirchenordnungen keinesfalls Hindernisse auf dem Weg zu Einheit“ sind. Ebenso seien „unterschiedliche theologische Ausdrucksweisen oft eher ergänzend als gegensätzlich“.

Mar Gewargis III. steht seit 2015 an der Spitze der orientalischen Kirche mit nach Schätzungen 400.000 Christen, die hauptsächlich im Iran und Irak leben. 2016 traf er erstmals mit Franziskus zusammen; vergangenen Juli nahm der Patriarch an einem Gebetstreffen mit dem Papst im süditalienischen Bari teil.

Die Apostolische Kirche des Ostens, oft auch Assyrische Kirche genannt, ist die Kirche des alten Perserreiches. Formal ist Mar Gewargis III. der 121. Katholikos-Patriarch von Seleukia-Ktesiphon, der sassanidischen Hauptstadt des Iran südlich des heutigen Bagdad. In Lehre und Liturgie steht diese Kirche der mit Rom verbundenen chaldäischen Kirche nahe.

Katholisch-orthodoxe Kommission tagte ohne russische Beteiligung Auswirkungen des innerorthodoxen Streits auf den ökumenischen Dialog

Rom, 18.11.2018 [KAP/selk]

Eine internationale römisch-katholisch/orthodoxe Arbeitsgruppe hat in der vergangenen Woche erneut über das unterschiedliche Verständnis von Papstprimat und Synodalität von Bischöfen beraten. Dabei nahm dieses Mal kein Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche teil. Das Treffen der gemischten theologischen Kommission am Sitz der ökumenischen Gemeinschaft Bose in Norditalien wurde geleitet von Kurienkardinal Dr. Kurt Koch und Erzbischof Job von Telmessos vom Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel. Dies geht aus einer auf der Website der Gemeinschaft veröffentlichten Erklärung hervor.

Ein Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche fehlte. Aus Protest gegen die Anerkennung einer unabhängigen ukrainisch-orthodoxen Kirche durch das Ehrenoberhaupt der Orthodoxie, den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. von Konstantinopel, hat sich das Moskauer Patriarchat vorerst auch aus jeglichem ökumenischen Dialog zurückgezogen.

Laut der Erklärung berieten die zehn römisch-katholischen und neun orthodoxen Mitglieder der Kommission den Entwurf eines von einer Unterkommission erstellten Textes. Dieser trägt den Titel „Primat und Synodalität im zweiten Jahrtausend und heute“. Zu einer Überarbeitung des Textentwurfes wolle die gemischte internationale römisch-katholisch/orthodoxe Kommission im November 2019 weiter beraten.

Die Rolle des Papstes sowie der Bischöfe und ihre Art der Zusammenarbeit sind Hauptstreitpunkte zwischen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche. Laut einem Wort des früheren Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Dr. Joseph Ratzinger, muss bei diesem Thema die katholische Kirche von der orthodoxen nicht mehr erwarten, als im ersten christlichen Jahrtausend üblich war. Erst im zweiten Jahrtausend entwickelte das Papsttum in Rom ein Selbstverständnis, die nicht mehr dem orthodoxen Kirchenverständnis entspricht.

Vatikan-Beauftragter beim georgisch-orthodoxen Patriarchen Unterstützung zur Wiederherstellung der territorialen Integrität Georgiens

Tiflis, 24.10.2018 [KAP/KNA/selk]

Der Außenbeauftragte des Heiligen Stuhls, Erzbischof Paul Gallagher, ist in Tiflis vom georgisch-orthodoxen Katholikos-Patriarchen Ilia II. empfangen worden. Beide Geistliche drückten bei der Unterredung ihre „Trauer über die bestehende schwierige Situation zwischen den Patriarchaten von Moskau und Konstantinopel“ aus. Das georgische Kirchenoberhaupt habe auch die Notwendigkeit der Wiederherstellung der territorialen Integrität seines Landes betont.

Die abtrünnigen georgischen Gebiete Südossetien und

Abchasien hatten sich 2008 mit militärischer Hilfe Russlands in einem Krieg von Georgien abgespalten. Moskau hat in Südossetien und Abchasien bis heute Truppen stationiert und beide Regionen als unabhängige Staaten anerkannt. Georgien kritisiert dies als Bruch des Völkerrechts.

Der Vatikan-Außenbeauftragte Gallagher hatte im Oktober vor Journalisten in Tiflis unterstrichen, dass der Heilige Stuhl die territoriale Integrität Georgiens unverändert unterstütze. 84 Prozent der Einwohner Georgiens gehören Schätzungen zufolge der orthodoxen Kirche an.

Bluttests: Römisch-katholische Bischofskonferenz widerspricht EKD Evangelische Kirche empfiehlt Kostenübernahme für Tests auf Trisomie

Bonn, 4.11.2018 [idea/selk]

Nach Ansicht der (katholischen) Deutschen Bischofskonferenz sollten die Krankenkassen nicht die Kosten für Bluttests bei Schwangeren übernehmen. Das erklärte der Pres-

sesprecher der Bischofskonferenz, Matthias Kopp (Bonn), auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Er widersprach damit einer Forderung der Evangelischen

Kirche in Deutschland (EKD). Sie hatte sich in einem am 2. November veröffentlichten Papier dafür ausgesprochen, Maßnahmen der Nichtinvasiven Pränataldiagnostik in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung aufzunehmen. Zugleich solle eine umfassende ethische und psychosoziale Beratung als Bestandteil einer gemeinschaftlich finanzierten Mutterschaftsvorsorge angeboten werden. Schwangere sollten eine eigenständige und abgewogene Entscheidung treffen können, unabhängig von finanziellen Erwägungen oder medizinischen Risiken, heißt es in dem EKD-Papier. Mit den Tests lässt sich bei ungeborenen Kindern eine Trisomie – zum Beispiel das Downsyndrom – feststellen. Bisher müssen die Kosten von etwa 300 Euro von den Eltern selbst bezahlt werden.

Kirchen sollten „im ökumenischen Gespräch bleiben“

Kopp erklärte dazu gegenüber idea, das EKD-Papier sei ein Beitrag zu einer wichtigen öffentlichen Diskussion. Eine Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen begegne aber „erheblichen ethischen Bedenken mit Blick auf den Schutz des ungeborenen Lebens“. Die Bischofskonferenz setze darauf, dass die „von über 100 Abgeordneten des Deutschen Bundestages angestoßene Debatte über diese komplexen Fragen eine dringend notwendige gesellschaftliche, sozialetische und politische Klärung voranbringt. Dabei wird es auch wichtig sein, im ökumenischen Gespräch zu bleiben.“

Badische Synode: Antisemitismus ist Gotteslästerung Existenzrecht des Staates Israel ausdrücklich bejaht

Bad Herrenalb, 26.10.2018 [idea/selk]

Als Gotteslästerung hat die Synode der Evangelischen Landeskirche in Baden den Antisemitismus bezeichnet. Christlicher Glaube und Judenfeindlichkeit schlossen einander aus, heißt es in einer auf der Herbsttagung in Bad Herrenalb einstimmig beschlossenen „Erklärung gegen Antisemitismus“. Man bejahe nachdrücklich das Existenzrecht des Staates Israel. Alle Gemeinden und Kirchenmitglieder sollten jeglicher Form von Antisemitismus und

gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegentreten. Die Landessynode bittet zudem die Gemeinden, Kirchenbezirke und den Evangelischen Oberkirchenrat, den Dialog mit der jüdischen Gemeinschaft zu intensivieren. Zudem solle im interreligiösen Gespräch „insbesondere der Dialog mit dem Judentum und dem Islam“ gefördert werden.

Grundstein für ersten Moscheeneubau in Thüringen gelegt Ramelow: Eine Moschee gehört zu unserer Gesellschaft

Erfurt, 14.11.2018 [idea/selk]

Der erste Moscheeneubau Thüringens entsteht derzeit in Erfurt. Am 13. November legten die Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinde im Ortsteil Marbach den Grundstein. Der Bau soll in einem Jahr abgeschlossen sein. Laut dem Gemeindevorsitzenden Suleman Malik soll die Moschee ein „Raum der Begegnung“ werden. Geplant sind neben zwei Gebetsräumen auch eine Kuppel und ein acht Meter hohes Minarett. Die Kosten liegen bei 600.000 Euro. Bei dem Festakt zur Grundsteinlegung sprachen vor rund 500 Gästen auch der Erfurter Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD) und der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke). „Für mich gehört eine Moschee zu unserer Gesellschaft, ebenso wie eine Kirche oder eine Synagoge“, sagte Ramelow. Auch jüdische und christliche Repräsentanten nahmen an der Zeremonie teil. Der Regionalbischof des Propstsprengels Eisenach-Erfurt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland,

Propst Christian Stawenow, bezeichnete den Bau in seinem Grußwort als ein Zeugnis freiheitlicher Demokratie. Er wünsche sich die Moschee als Ort des interreligiösen Dialogs. „Gleichzeitig sehen wir uns miteinander zur Wachsamkeit gerufen, aufkeimendem Hass zu begegnen und jeglicher Art von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit zu widersprechen und entgegenzutreten.“ Zu einer Protestkundgebung gegen den Moscheeneubau hatten die Organisationen „Erfurt zeigt Gesicht“ und die Bewegung „Pax Europa“ aufgerufen. Wie die Pressesprecherin der Landespolizeiinspektion Erfurt, Julia Neumann, der Evangelischen Nachrichtenagentur idea mitteilte, nahmen daran etwa 80 Personen teil. Für Religionsfreiheit wiederum demonstrierten 60 Personen des Bündnisses „Auf die Plätze“. Laut Neumann kam es zu keinerlei Ausschreitungen oder Ordnungswidrigkeiten.

Kritik aus der CDU – Mitteldeutsche Kirche befürwortet das Projekt

Der geplante Moscheebau hatte bereits kurz nach dem Bekanntwerden für Kontroversen gesorgt. Nachdem die Ahmadiyya-Gemeinde ihre Pläne 2016 vorgestellt hatte, war es zu einer Protestpetition und zahlreichen Widersprüchen, insbesondere vonseiten der AfD, gekommen. Moscheegegner errichteten Holzkreuze auf dem Baugrundstück. Anfang des Jahres hatte die Stadt den Bauantrag genehmigt. Kritik an der Entscheidung kam daraufhin unter anderem vom CDU-Kreisverband. Die Entscheidung ignoriere den Bürgerwillen. „Es ist jetzt an der Ahmadiyya-Gemeinde, für Transparenz zu sorgen, damit Klarheit darüber herrscht, was hinter den Mauern der Moschee gepredigt und gelebt wird“, so der Kreisverband. Die Kreissynode der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland hatte sich 2017 in einer Erklärung für die Erfurter Moschee ausgesprochen. Es gehöre zur Glaubensfreiheit, „unter Beachtung des geltenden Rechts, Bauwerke zu errichten, die der Religionsausübung dienen“. Die Errichtung einer Moschee trage ebenso wie der Bau einer Kirche oder Synagoge zur Bereicherung der kulturellen und religiösen Vielfalt bei.

Dr. Hiltrud Schröter: Ahmadiyya-Islam ist „Politreligion mit totalitärer Ideologie“

Die 1889 in Indien gegründete Ahmadiyya-Gemeinschaft versteht sich als Reformbewegung im Islam. Gründer war

Mirza Ghulam Ahmad (1835–1908), der sich als Prophet verstand. Die Ahmadis geben sich nach außen tolerant und gemäßigt, sind im Innern aber konservativ. So müssen Frauen getrennt von den Männern beten und sollen Kopftücher tragen, Homosexualität wird strikt abgelehnt.

Der Neubau in Erfurt ist die 48. Ahmadiyya-Moschee in Deutschland. Die Gemeinschaft hat weltweit rund zwölf Millionen Mitglieder. Geistlicher Führer ist Kalif Mirza Masroor Ahmad (London). Im Bundesgebiet leben rund 45.000 Ahmadis.

Die stark missionarisch ausgerichtete und aktive Ahmadiyya-Gemeinschaft rief 1989 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Ahmadiyya den „100-Moscheen.Plan“ aus, wonach in Deutschland bis ursprünglich 1999 100 neue Moscheen gebaut werden sollten. Für ganz Europa sind 2.500 neue Moscheen geplant.

Die 2010 verstorbene Erziehungswissenschaftlerin Dr. Hiltrud Schröter, die sich intensiv mit der vom Mehrheitsislam als nichtislamische apostatische Sekte verstandenen Ahmadiyya-Gemeinschaft befasste, bezeichnete den Ahmadiyya-Islam als „eine Politreligion mit totalitärer Ideologie, Führerkult, Entindividualisierung des Subjekts, Versprechen des Endsiegs und Wahrheitsanspruch für das Gesetz Allahs als einem allem menschlichen Recht überlegendes Gesetz.“

kurz und bündig

- Die Kirchenleitungen der Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) haben dem Antrag der Kirche des Nazareners auf Gastmitgliedschaft in der ACK zugestimmt. Die Freikirche stammt aus der methodistischen Tradition und hat nach eigenen Angaben in Deutschland rund 1.100 Mitglieder in 20 Gemeinden und konnte der Mitgliederversammlung in Ludwigshafen in die ACK aufgenommen werden. Die Neuapostolische Kirche hat einen Antrag auf Gastmitgliedschaft in der ACK gestellt hat, das Abstimmungsverfahren der Mitgliedskirchen soll im Januar 2019 abgeschlossen sein.

- Zum vierten Mal wird die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland im Jahr 2019 einen Ökumenepreis vergeben. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und zeichnet Projekte und Initiativen aus, die zur Einheit der Christen beitragen. Das Preisgeld wird durch kirchlich orientierte Banken zur Verfügung gestellt.

Schirmherr ist Kardinal Dr. Walter Kasper, ehemaliger Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Bewerbungen können bis zum 31. Mai 2019 eingereicht werden. Infos und Bewerbung unter www.oekumenepreisder-ack.de.

- Die Texte zur Gebetswoche für die Einheit der Christen stammen für das Jahr 2019 aus Indonesien. Das Motto greift Worte aus dem Buch Deuteronomium (5. Buch Mose) auf: „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen“ (vgl. Deuteronomium 16, 20a). Für die Christen in Indonesien erinnern diese Worte daran, dass Einheit dort wächst, wo für begangenes Unrecht Buße getan und gemeinsam der Gerechtigkeit „nachgejagt“ wird. Unter www.gebetswoche.de finden sich der Gottesdienst sowie weitere Materialien, die für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2019 verwendet werden können.

Diakonie-Report

Dr. Frank Keidel als Pfarrdiakon gesegnet Festlicher Gottesdienst bei SELK in Berlin-Wedding

Berlin, 11.11.2018 [selk]

Am Sonntag, 11. November – leider nicht genau um 11.11 Uhr, wie der eben gesegnete Pfarrdiakon am Ende des Gottesdienstes betonte – wurde Dr. Frank Keidel (59) in Berlin-Wedding zum Dienst als Pfarrdiakon gesegnet. Es assistierten dabei Pastoralreferentin und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) und Kirchenvorsteher Reinhard Rudolph (Berlin-Wedding). Die Ansprache im Gottesdienst hielt die Diakoniedirektorin.

Frank Keidel ist verheiratet mit Ruth, geborene Kaufmann, das Ehepaar hat 3 Kinder. Auch Großvater ist er seit geraumer Zeit. Der promovierte Chemiker ist Mitglied des Präsidiums des Diakonischen Werkes der SELK. Keidel begleitet seit Jahren Flüchtlinge, zumeist aus dem Iran, hat auch selbst Farsi gelernt und baut seine Sprachkennt-

nisse stetig aus. Sein Besuch jüngst im Iran hat ihn darin bestärkt und ihm dieses Land selbst nähergebracht. Sein Aufgabenkatalog als ehrenamtlicher Pfarrdiakon umfasst die Mitwirkung in Gottesdiensten, die Assistenz bei Amtshandlungen, Besuchsdienst, Betreuung und Begleitung von Geflüchteten sowie gegebenenfalls Unterricht und Hauskreisarbeit.

Gemeindepfarrer und Superintendent Peter Brückmann, der die Segnung vollzog, freut sich auf die weitere gemeinsame Zusammenarbeit. Im Anschluss an den gut besuchten und musikalisch reichhaltig ausgestalteten Gottesdienst lud der neue Pfarrdiakon die Gemeinde ein zu einem erweiterten Kirchenkaffee mit Pfannkuchen, die andernorts Berliner oder Krapfen heißen.

Sehnsüchtig erwartete und erbetene Hilfslieferung SELK: Humanitäre-Hilfe-40-Tonner mit Bananenkartons für Glusk/Weißrussland

Lehrte-Arpke, 20.11.2018 [selk]

„'Das Abenteuer beginnt', so dachte ich gestern Mittag, als der weißrussische LKW vor meinem Wohnhaus bremste“, berichtete Almuth Müller (Lehrte-Arpke), ehrenamtlich tätig für den in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.: „Heute haben wir ihn mit sieben starken Männern und Frauen beladen.“ Mit 1.279 Bananenkartons, 33 Koffern mit Spielzeug, 25 Sack warmen Decken, Kinderwagen, Fahrrädern, Kinderbetten, Laufstallchen und einer Wickelkommode ist er jetzt unterwegs nach Glusk in Weißrussland.

Es war der zweite LKW, der in der seit gut zwei Jahren bestehenden Sammelstelle in Arpke beladen werden konnte. „Es hat etwas von Abenteuer, wenn ich einen enormen Stapel Papiere dem Fahrer erklären, unterschreiben lassen und mitgeben muss“, so Müller weiter – „Und er gibt mir wiederum Dokumente, die ich stempeln muss. Er spricht nur Russisch, eine Sprache, die ich nur mit Händen und Füßen spreche.“ Die Sprachübersetzung vom Handy könne mitunter helfen, werfe aber in der Regel mehr Fragen auf, als dass es Klarheit bringe. Abenteuer-

erlich sehe es aus, wenn ihr Bruder, der den von einem Landwirt aus Arpke geliehenen Stapler fährt, die zwei Meter hoch gepackten Paletten mit den Bananenkartons schwankend auf die Ladefläche des LKWs stelle. „Doch alles ist gut gegangen. Auch die dunklen Regenwolken haben ihre Lieferung bei sich behalten.“

Das Zelt in Arpke – die Sammelstelle für die Hilfsgüter – geht jetzt in den „Winterschlaf“. Gemeinden, die in den nächsten Monaten Spenden sammeln und in Bananenkartons packen, können diese zur Sammelstelle nach Böttersen bei Sottrum bringen. „Gern nehme ich ab April 2019 wieder Spenden an“, erklärte die Verantwortliche für die Arpker Sammelstelle. Denn dass die Hilfe weitergehe, stehe außer Frage. Auf einer Rundreise von Vertretern des Humanitäre-Hilfe-Vereins durch Weißrussland im September sei immer wieder die Bitte zu hören gewesen: „Vergesst uns nicht!“ Almuth Müller: „Ein herzliches 'spaciba' – Dankeschön – sage ich allen, die sich auch in diesem Jahr an der Sammlung von Hilfsgütern beteiligt haben.“

„... dass Frauen eine Stimme bekommen und Gehör finden.“ SELK: Frauendienst aufgelöst. Die Arbeit geht weiter

Homberg/Efze, 16.11.2018 [selk]

Den Diakonischen Missionarischen Frauendienst (DMF) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gibt es seit den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hier haben viele Frauen einen guten Dienst geleistet, sich diakonisch und missionarisch eingesetzt. Es gab unzählige viele Hilfsprojekte, Frauentreffen in unterschiedlichsten Formen, Fastenfreizeiten, Freizeiten, Rüstzeiten und Schulungsangebote. Eine wertvolle Arbeit wurde geleistet. „Ich danke allen Frauen und Männern, die diese Arbeit unterstützten und den Frauen Gehör verschafften“, so Rosemarie Lösel (Homberg/Efze), langjährige Leitungsfigur des DMF: „Hier wurde auch für die Rechte der Frauen und ihre Anliegen eingetreten – mal mehr, mal weniger intensiv, doch immer auf dem Fundament der Bibel.“

Seit sieben Jahren sei intensiv nach einem Leitungsteam und auch nach neuen Frauenbeauftragten in den Kirchenbezirken gesucht worden, doch „leider vergebens“. Lösel: „Anne Damaske und ich haben in den letzten sieben Jahren die Leitungsaufgaben mit einer dreimaligen Verlängerung vorübergehend übernommen.“ Leider sei für das Fortbestehen des DMF keine Perspektive erwachsen: „Nun haben die Frauenbeauftragten aus den Bezirken auf der Herbsttagung am 5. Oktober beschlossen, die Dachorganisation aufzulösen und in das Diakonische Werk der SELK zu überführen.“

Was bedeutet das? Es werde kein eigenes Jahrestreffen mehr geben, der Sozialfonds gehe als zweckgebunden in die Kasse des Diakonischen Werkes über, überregionale Treffen, sofern sie nicht von den Bezirksbeauftragten angeboten würden, fänden nicht mehr statt. Die Beauf-

tragung der Bezirkssynoden bleibe gleichwohl bestehen. Solange Bezirkssynoden Frauenbeauftragte in den Dienst berufen würden, werde diese Arbeit in den Kirchenbezirken weitergehen. „Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass sich die Bezirke der Belange der Frauen annehmen, sie wahrnehmen und auch ernstnehmen, dass Frauen in ihren Bezirken eine Stimme bekommen und Gehör finden“, erklärte die in der SELK vielfältig Engagierte.

Auch die Herbsttagung, auf der sich jährlich alle Bezirksbeauftragten aus Diakonie und Frauendienst zum Austausch, zur Stärkung und zum Auftanken treffen, werde es weiterhin geben, ebenso die Zeitschrift „Koralle“ – „solange wir Mitarbeiter finden, die gerne in der Redaktion mitarbeiten. Im Moment sind wir noch vier Frauen. Wer gerne mitarbeiten möchte und auch frischen Wind bringen möchte, ist uns herzlich willkommen.“ Der Kontakt sei über das Diakonische Werk der SELK (diakonie@selk.de) herstellbar.

Die offizielle Übergabe in das Diakonische Werk erfolgt zum 1. Januar 2019. Im kommenden Frühjahr wird es ein Abschiedsfest des DMF geben, zu dem alle Frauen und Männer eingeladen werden sollen, die sich im DMF engagiert haben. Der Termin und die Einladung sollen veröffentlicht werden, sobald die Einzelheiten feststehen.

„In jedem Abschied steckt auch die Chance eines neuen Anfangs“, sagte Rosemarie Lösel und wünschte „Gottes Segen für alle Dienste, die von Frauen in unserer Kirche getragen werden.“

Neue Familienpaten im Netzwerk Gesunde Kinder in Guben 40 Stunden umfassende Schulung erfolgreich absolviert

Guben, 9.11.2018 [selk]

Das familienfreundliche Projekt, Netzwerk „Gesunde Kinder“ Guben in Trägerschaft des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stiftes wird seit kurzem durch zehn neue Familienpaten verstärkt.

Sie haben eine 40 Stunden umfassende kostenlose Schulung absolviert. Sie beinhaltete für den Familienalltag wichtige Themen wie unter anderem: „Rechte und Pflichten in der Schwangerschaft“, „Rund um die Geburt“,

„Stillen als beste Ernährung für das Baby“, „Gesunde Ernährung“, „Kinderkrankheiten“, „Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen“, „Unfallverhütung“, „Erste Hilfe am Kleinkind“, „Kindeswohl- und Kindeswohlgefährdung“, „Sprachliche Entwicklung“ und „Motorische Entwicklung“.

Viele regionale Kooperationspartner unterstützten diese Schulung und brachten sich als Referenten und Akteure mit ein. Die Teilnehmer erfuhren sehr viel Interessantes

über die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und den hilfreichen Angeboten des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie.

Diese Schulung war auch für die Koordinatorin des Netzwerkes, Kathrin Lieske, wieder etwas ganz Besonderes. Heutzutage ist es nicht mehr so selbstverständlich, dass sich gleich zehn Interessierte für eine Schulung und für ein schönes und wichtiges Ehrenamt melden.

Darunter waren auch zwei Patinnen, die schon einige Zeit länger angemeldet auf den Schulungsbeginn gewartet hatten und eine sehr sympathische Syrerin, die gemeinsam mit einer Familienpatin aus unserem Land ein guter Türöffner für geflüchtete Familien und deren Kinder sein kann. Auch das ist für den Standort Guben eine bisher einmalige und erfreuliche Geschichte.

Noch zu erwähnen wäre, dass eine Patin aus dieser Schulung bereits eine junge schwangere Frau mit drei kleinen Kindern betreut.

Alle diese neuen engagierten Familienpaten erhielten in einem würdigen Rahmen ihre Zertifikate überreicht und verlebten einen interessanten Abend mit bereits schon im Netzwerk tätigen Ehrenamtlichen und vielen kleinen Höhepunkten, die liebevoll von den Organisatorinnen, Kathrin Lieske und Nadine Lange-Hartwig, vorbereitet wurden.

Auch die 24. Gubener Apfelkönigin Simone Klotz ließ es sich nicht nehmen und folgte der Einladung vom Netzwerk. Sie interessierte sich sehr für dieses schöne Ehrenamt und schaute sich mit großem Eifer die Chronik, bestehend aus vier dicken Ordnern mit Höhepunkten aus zehn Jahren des Netzwerkes „Gesunde Kinder“ Guben an.

Die bereits im Netzwerk tätigen Familienpaten erhielten als besondere Anerkennung für ihr ehrenamtliches Engagement eine Anstecknadel mit würdigen Dankesworten der Ministerin für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Herbstsitzung des Kuratoriums im Naëmi-Wilke-Stift Wirtschaftsprüfungsbericht 2017 entgegengenommen

Guben, 19.11.2018 [selk]

Zweimal jährlich tritt das Kuratorium als Aufsichtsgremium des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben zusammen. Die Sitzung dauert in der Regel anderthalb Tage.

Neben den Berichten des Vorstandes ist die Herbstsitzung stets mit der Vorstellung des Wirtschaftsprüfungsberichtes des abgelaufenen Kalenderjahres befasst. In die Unterlage führt dabei immer die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ein und stellt sich zusammen mit dem Vorstand den Fragen der Kuratoren. Das positive Jahresergebnis ist dankbar entgegengenommen und dem Vorstand für das Wirtschaftsjahr 2017 Entlastung erteilt worden.

Der Bericht des Verwaltungsdirektors Gottfried Hain reflektierte die aktuelle Entwicklung des Geschäftsjahres 2018 seit der Frühjahrssitzung des Kuratoriums. Dieser Bericht wurde ergänzt durch den des Rektors Pfarrer Stefan Süß, der die weitere inhaltliche Entwicklung der Stiftung im zurückliegenden Zeitraum zusammenfasste. Das dritte Vorstandsmitglied Frau Beatrice Deinert berichtete

aus ihrem Geschäftsfeld des Qualitätsmanagements und als Datenschutzkoordinatorin der Stiftung.

Da die Stiftung vor einem Personalwechsel im Vorstand steht, hat der zukünftige Rektor Pfarrer Markus Müller einen ersten Bericht über seine Einarbeitungszeit seit Ende August 2018 gegeben. Das Kuratorium hat dabei auch dankbar entgegengenommen, dass der beabsichtigte Grundstückskauf des Betriebsgeländes der ehemaligen Firma Metallbau Lehmann erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Zugleich hat das Kuratorium den Weg frei gemacht, dass 2019 ein Erweiterungsbau des Krankenhauses auf dem Stiftsgelände erfolgen kann.

Traditionell lädt das Kuratorium am Abend einer solchen Sitzungsperiode immer zu einer Begegnung mit Mitarbeitenden ein. In diesem Jahr waren die Mitarbeitenden der beiden Erziehungs- und Familienberatungsstellen in Guben und in Forst eingeladen.

kurz und bündig aus der SELK

PERSONALIA

Rektor Pfarrer Stefan Süß (64), Guben, tritt mit dem 1. Januar 2019 in den Ruhestand.

Die **Pfarrer Jörg Ackermann (54), Melsungen**, und **Konrad Rönnecke (61), Homberg/Efze**, wurden am 31. Oktober 2018 in Berge durch Superintendent Manfred Holst, Marburg, in das vakante Pfarramt der Gemeinde Berge-Unshausen der SELK eingeführt. Es assistierten Pfarrer i.R. Holger Degen, Unshausen, und Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth, Melsungen. Die Gemeinden Berge-Unshausen, Homberg/Efze, Melsungen und Schlierbach bilden einen Pfarrbezirk, der von den beiden Pfarrern betreut wird.

Dr. Frank Keidel (59), Velten, wurde 11. November 2018 in der Augustana-Kirche der SELK in Berlin-Wedding durch Superintendent Peter Brückmann, Berlin-Wedding, zum Dienst als Pfarrdiakon gesegnet. Es assistierten Pastoralreferentin Diakoniedirektorin Barbara Hauschild, Dortmund, und Reinhard Rudolph, Berlin-Wedding.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2019

[Seite 6, Regionen und Kirchenbezirke:]

Kirchenbezirk Niedersachsen-West

Superintendent Markus Nietzke B.A., OT Hermannsburg, Lotharstr. 18, 29320 Südheide, Tel. (0 15 20) 519 09 83, E-Mail nietzke@selk.de

Krieser, Matthias, Pfarrer i.R.:

E-Mail m@krieser.de

Wolf, Ernst, Pfarrer i.R.:

Tel. (0 26 63) 295 78 07, E-Mail silviawolf1@web.de

[Seite 45, Pfarrdiakone:]

Keidel, Frank, Dr., Pfarrdiakon:

Grünstr. 5, 16727 Velten, Tel. (0 33 04) 50 52 43, E-Mail frankkeidel@web.de

[Seite 66, Pfarrwitwen:]

Hoffmann, Barbara:

Tel. (0 33 41) 47 37 84

KURZNACHRICHTEN

● Pfarrer i.R. **Hans-Heinrich Hamborg** (Hamburg) wird am 9. Dezember **90 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Hörpel, Kiel und Steeden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 5./6. November fand in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover eine Klausursitzung der **Redaktion** des SELK-Kirchenblattes „**Lutherische Kirche**“ statt. Die Redaktion plante den Jahrgang 2019 und beriet inhaltliche und konzeptionelle Fragen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Das **Amt für Gemeindedienst** der SELK tagte am 6. November in Hannover. Einen Schwerpunkt bildete der Ausbau der Materialsammlung, mit der das AfG im Internet Material für die Pfarramts- und Gemeindegemeindearbeit zur Verfügung stellt. Bis zum Jahresende läuft zunächst eine interne Testphase. Aktuell veröffentlicht wurden das Angebot eines Verteilheftes zur Advents- und Weihnachtszeit und Material zur Jahreslosung 2019.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Superintendent i.R. **Volker Fuhrmann** (Oldenburg) wird am 28. Dezember **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Bochum (Epiphanius-Gemeinde) und Oldenburg und von 2001 bis 2013 nebenamtlich Superintendent des Kirchenbezirks Niedersachsen-West.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer i.R. **Wilhelm Torgerson** (74), früherer Pfarrer und Propst der SELK, hat eine Berufung der First Lutheran Church & Academy der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC) in **Windsor/Ontario** auf die 2. Pfarrstelle (**Assistant Pastor**) angenommen. Die SELK und die LCC stehen in Kirchengemeinschaft miteinander. Der in Kanada lebende Theologe ist dort als Assistent des Gemeindepfarrers und früheren LCC-Präses Dr. Robert Bugbee tätig.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer i.R. **Ekkehard Heicke** wird am 30. Dezember **70 Jahre** alt. Er war Pfarrer in den Pfarrbezirken Hermannsburg (Große Kreuzgemeinde), Sperlingshof und Heidelberg.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Unter dem Motto „**Futtern wie bei Luthern**“ hatte die Kreuzgemeinde **Neumünster** der SELK zum Geburtstagsschmaus zu Luthers Geburtstag am 10. November eingeladen. 50 Gäste folgten der Einladung in die rustikal geschmückte Kirche, um mit dem Kieler SELK-Pfarrer Helge Dittmer als Martin Luther und mit seiner Frau „Käthe“ den Ehrentag zu feiern. Ein Sieben-Gänge-Menü wurde geboten, dazu gab es Beiträge zu Luthers Leben und Wirken.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auch in diesem Jahr nahm eine Mannschaft der **Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel** der SELK am **Fußballturnier** um den „Cup of the Brothers“ teil, bei dem Teams kirchlicher Ausbildungsstätten gegeneinander antreten, diesmal in Wesseling. Am Ende war der 6. Platz zu verzeichnen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 11. November feierte die Memminger Matthäus-Gemeinde der SELK den **40. Ordinationstag** von Pfarrer a.D. **Marc Haessig**, der den vakanten Pfarrbezirk Memmingen betreut. Im Gottesdienst wirkten Vakanzpfarrer Frank-Christian Schmitt (München) und Haessig als Liturgen sowie SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) als Prediger mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 2. November traf sich in Hannover die mit der Vorbereitung der **14. Kirchensynode** (2019) der SELK befasste Arbeitsgruppe. Das Thema der Synode lautet nun: *Good news in a fake news world – konfessionelle Kirche in einer nichtchristlich geprägten Zeit*. Die Besetzung der Präses-Position, anstehende Wahlen, die Einladung von Gästen, die Gottesdienste und das Berichtswesen wurden unter anderem thematisiert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zum Reformationstfest im Pfarrbezirk **Hesel-Oldenburg** der SELK war SELK-Hauptjugendpastor **Henning Scharff** (Homburg/Efze) als Prediger und Referent nach Oldenburg eingeladen worden. Als Referent stellte Scharff die Methode „**Bibliolog**“ vor.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zu einem **Besuch** bei seinem praktisch-theologischen Kollegen, Prof. Dr. **Christoph Barnbrock**, war am 1. November **Vilis Kolms**, Dozent für

Liturgik an der Luther-Akademie der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands in Riga, an der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel zu Gast.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 2. bis zum 4. November veranstaltete die Immanuelgemeinde der SELK in **Kiel** ein **Gemeinde-seminar** zum Thema „Die Bibel und wir – Ermutigung zum Bibellesen“. Prof. Dr. **Achim Behrens** (Lutherische Theologische Hochschule Oberursel der SELK) wirkte mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 17. November beeindruckte die **Capella Nova** die Zuhörenden in der Stadthäger St. Martini-Kirche mit einem unter die Haut gehenden **Konzert**. Zum Thema „Klage und Hoffnung“ brachten die Sängerinnen und Sänger, die vorwiegend im Bezirk Niedersachsen-Süd der SELK beheimatet sind, unter der Leitung von Carsten Krüger (Verden) Werke von Brahms, Mendelssohn-Bartholdy, Mauersberger und Nystedt zu Gehör.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 24. November veranstaltete der **Theologische Fernkurs** der SELK (TFS) in Uelzen ein **Tages-seminar** zum Thema „Jesus Christus – am Kreuz gestorben. Musste das wirklich sein?“. Der Koordinator des TFS, Pfarrer Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), und Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) arbeiteten mit den Teilnehmenden zu diesem Thema und zeigten neue Zugänge auf.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Das **Leitungsgremium** des **Theologischen Fernkurses** der SELK (TFS) tagte am 7. November in Kassel. Für die diesjährigen Seminarangebote können hohe Teilnehmerzahlen konstatiert werden. Gute Resonanz erfahren die Lektorenschulungen. Die den Lektoren zur Verfügung gestellten Präfamina (Hinführungen) zu den sonntäglichen Episteln wurden positiv gewürdigt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

Das in der Salemsgemeinde **Tarmstedt** der SELK beheimatete ökumenische Vokalensemble **CHORDia**, das aus dem *Jugendchor Tarmstedt* hervorgegangen ist und zurzeit aus rund 30 Mitgliedern besteht, gab am 4. November ein Konzert in der Bethlehemskirche der SELK in **Hannover**. Dabei kam es auch zu einem gemeinsamen Wirken mit dem „Jungen Chor“ der gastgebenden Gemeinde, den Bethlehem Voices.

Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung

Das Naëmi-Wilke-Stift ist weiterhin zertifiziert

Guben, 20.11.2018 [selk]

Im Naëmi-Wilke-Stift erfolgte an zwei Tagen turnusgemäß das jährliche Audit durch die Firma ClarCert, die in Deutschland für die Zertifizierung von Endoprothetikzentren zugelassen ist. Das Endoprothetikzentrum am Naëmi-Wilke-Stift, gegründet 2013, ist erfolgreich geprüft und für die nächsten drei Jahre rezertifiziert worden.

Im November 2018 ist nun das angestrebte Qualitätssiegel erneut erteilt worden. Die Firma ClarCert ist dem Votum des Auditors gefolgt und hat mitgeteilt: „Nach Prüfung des Auditberichts und der Unterlagen Ihres EndoprothetikZentrums der Maximalversorgung durch den Ausschuss Zertifikatserteilung freuen wir uns Ihnen mitteilen zu können, dass Ihr Zentrum die erforderlichen fachlichen Anforderungen für eine Zertifikatsverlängerung (Rezertifizierung) erfüllt. Hervorzuheben sind insbesondere die Dynamik der Umsetzung und Fortentwicklung des Zentrums, die professionelle Durchführung der Endoprothetik sowie eine exakte, vorbildliche Dokumentation.“

Voraussetzung für dieses Gütesiegel ist ein Höchstmaß an medizinischer Kompetenz und Versorgungsqualität. Für Patienten bedeutet das: Sie werden von Ärzten mit viel Erfahrung und besonderer Expertise operiert und durch die Pflege/Therapeuten intensiv betreut. Die Zertifizierung ist an Mindestzahlen von Knie-/Hüft-Endoprothesenoperationen und eine bestimmte Anzahl von Operationen

der einzelnen Ärzte gebunden. Im Fokus steht dabei, ein Höchstmaß an Versorgungsqualität und Patientensicherheit bei der Implantation und dem Wechsel von künstlichen Hüft- und Kniegelenken nachzuweisen. Regelmäßig werden wir dabei durch externe Fachexperten der Zertifizierungsstelle nach EndoCert-Kriterien überprüft.

Nach zwei Tagen intensiver Prüfungen aller beteiligten Fachabteilungen wurde die entsprechende Empfehlung zur Aufrechterhaltung des Zertifikates ausgesprochen. Die Besonderheit dabei ist, dass die orthopädische Praxis der Medizinischen Einrichtungsgesellschaft mbH mit den Standorten Guben und Forst/Lausitz ebenso mit zertifiziert worden sind, da Sie ein Teil des Endoprothetikzentrums sind.

Dieses Audit bedeutet eine Menge Aufwand für die gesamte Klinik. Ein solches Zentrum ist nicht gekoppelt an die Tätigkeit eines Einzelnen, sondern echte Teamarbeit, die uns jedes Jahr aufs Neue wieder ein Stück enger zusammenschweißt.

Das Naëmi-Wilke-Stift versorgt seit Jahrzehnten auf hohem Niveau Patienten mit künstlichem Gelenkersatz und implantiert jährlich circa 670 Prothesen. Zuversichtlich blicken wir in 2019 auf 25 Jahre Orthopädie im Stift.

13. Treffen der Menschen mit Armutserfahrung

Wirksame Bekämpfung von Kinderarmut gefordert

Berlin, 7.11.2018 [ewde/selk]

Anlässlich des 13. Treffens der Menschen mit Armutserfahrung fordern die Nationale Armutskonferenz und die im „Ratschlag Kinderarmut“ zusammengeschlossenen Verbände die Bundesregierung auf, „mit großer Priorität wirksam und zielgerichtet die Armut von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zu bekämpfen“.

„Mehr als drei Millionen Kinder und Jugendliche erfahren jeden Tag Ausgrenzung und Armut. Besonders betroffen sind Kinder, die in Familien von Alleinerziehenden leben. Knapp 40 Prozent leben mit Sozialleistungen“, berichtete Erika Biehn, Vorsitzende des Verbands alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV). „Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass viele Betroffene ihr letztes Hemd geben, um das Nötigste für Ihre Kinder finanzieren zu können.

Das können und wollen wir nicht weiter hinnehmen!“

Maßnahmen wie die Erhöhung des Kindergeldes würden bei in Armut lebenden Familien nicht ankommen, da sie auf Leistungen wie das Arbeitslosengeld II oder den Unterhaltsvorschuss angerechnet würden, heißt es in der Erklärung. Die geplanten Reformen des Kinderzuschlags und des Bildungs- und Teilhabepakets seien unzureichend.

„Zwar wird jetzt eine Erhöhung des Schulbedarfspakets angekündigt, aber wiederum gibt es keine ordentliche Bedarfsermittlung“, kritisierte Barbara Eschen, Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz. „Wir wissen aus Studien der Diakonie, dass bis zu 200 Euro für Schulmaterial

fällig sind. Es reicht nicht aus, die bisherigen 100 Euro Pi mal Daumen zu erhöhen, ohne nachzurechnen, was wirklich nötig ist.“ Außerdem müssten das schulische Mittagessen und der ÖPNV für Schulkinder kostenlos werden.

Wesentliche Probleme würden sich durch die bisherige Konstruktion der Familienförderung ergeben, so Alexander Nöhring, Geschäftsführer des Zukunftsforums Familie, der familienpolitische Fachverband der Arbeiterwohlfahrt. „Bisher bekommen nicht die ärmsten Familien die stärkste Hilfe. Ein undurchschaubares Dickicht aus Kindergeld, Kinderfreibetrag, Basiselterngeld, Kinderregelsatz, Kinderzuschlag und Unterhaltsvorschuss sorgt dafür, dass gerade in Armut Lebende Familien ihre sozialen Rechte nicht durchsetzen können. Wir müssen die Familienförderung vom Kopf auf die Füße stellen: Dafür brauchen wir ein einheitliches Existenzminimum für alle Kinder und besondere und unbürokratische Hilfen für die, die sie am dringendsten benötigen“, so Nöhring.

„Um Kindern eine gerechtere Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen, muss das Recht auf ihr soziokulturelles Existenzminimum gesichert sein. So gibt es auch

die UN-Kinderrechtskonvention in den Artikeln 26 und 27 vor. Sprudelnde Steuereinnahmen durch die positive wirtschaftliche Lage in Deutschland und die dadurch vorhandenen Verteilungsspielräume müssen konsequenter für eine grundlegende Reform der Familienförderung genutzt werden“, betonte Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, fasste zusammen: „Bisher wurde viel angekündigt – aber wenig umgesetzt. Leistungen müssen alle Familienformen erreichen, egal ob verheiratet oder nicht, Alleinerziehende ebenso wie Familien mit vielen Kindern. Besonders wichtig ist die Infrastruktur vor Ort – vom Schwimmbad über Sozialarbeit bis hin zu Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern, die nicht mehr weiterwissen.“

Die Erklärung „Bekämpfung von Kinderarmut muss Priorität haben“ und eine Übersicht über die Mitzeichnenden finden Sie unter https://www.nationale-armutskonferenz.de/wp-content/uploads/2018/11/Erklärung-Ratschlag-Kinderarmut-2018-11-7_x.pdf

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite)

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank 24 Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.